

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

63. Jahrgang

Weltbild (M).

Beschlüsse des großen Faschistischen Rates

Zusammenarbeit mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn — Militärische Vorbereitung der Nation — Höchstmögliche Wirtschaftsautonomie

ROM, 19. Nov. Die Nachmittags-Session des großen Faschistischen Rates dauerte sechs Stunden. Die am Donnerstagvormittag veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß nach zweitägigen Ausführungen Mussolinis über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom großen Faschistischen Rat eine Reihe von Erklärungen genehmigt worden ist.

Zur militärischen Lage im Italienisch-Ostafrika wird nach Kenntnisnahme des neuesten Berichtes des Vizekönigs Marschall Graziani diesem und seinen Generalen lebhafteste Anerkennung gesollt und betont, daß sie zur Zeit „an der Spitze ihrer unermüdbaren nationalen und Eingeborenenkolonnen die Befreiung des ganzen Gebietes des Imperiums und die Befriedung der Bevölkerung vornehmen“.

Zur militärischen Vorbereitung der Nation, über die Mussolini Angaben machte, die mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung aufgenommen wurden, ist der Rat der Ansicht, daß sie „in diesem besonderen Zeitpunkt vor allem für die Luftwaffe und die Kriegsmarine beschleunigt werden muß“.

Die Bemühungen für die höchstmögliche wirtschaftliche Autonomie, besonders für die Zwecke der Landesverteidigung, sollen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. „Jeder aktive oder auch nur theoretische Widerstand gegen diese Richtlinien ist Sabotage, die streng bestraft werden muß“.

Zugleich wird in diesem Zusammenhang anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns des Sanctionskrieges allen am Erzeugungsprozeß Beteiligten — Arbeitgebern und Arbeitnehmern — die Anerkennung des Rates dafür ausgesprochen, daß sie zum Zerbrechen der Völkerbundsbeschränkungen beigetragen haben.

Dabei haben Deutschland und Oesterreich noch eine besondere Mission, das ist die Stärkung und Erhaltung des Friedens nicht nur in Mitteleuropa, sondern auch in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Italien in ganz Europa. Auch auf diesem Gebiete wird die Aussprache in Berlin mancherlei Früchte tragen können, die allen europäischen Ländern zugute kommt.

Neue englische Note

zur Westpazifikfrage überreicht

ROM, 19. Nov. Außenminister Eden empfing am Donnerstag nachmittag die Botschafter von Deutschland, Frankreich, Belgien sowie den italienischen Geschäftsträger und überreichte ihnen die seit einiger Zeit erwartete neue englische Note zur Westpazifikfrage. Eine amtliche Mitteilung folgt noch.

Neuer Bericht dazu, die britische Note enthalte Vorschläge zur Hebung der Meinungsverschiedenheiten, die sich in den verschiedenen Antworten auf die letzte britische Note vom 18. September herausgestellt

„Angeworbene Belgier an die Wand gestellt“

Stürmische Spanien-Aussprache in Belgien

Die Regierung für die Waffenlieferungen verantwortlich gemacht — „Zentrum des Waffenschmuggels“

BRÜSSEL, 19. Nov. Im Senat wurde am Mittwoch die Regierung von dem katholischen Senator Baron de Dorlodot sowie den nationalflemischen Senatoren Finne und van Dieren über die Ereignisse in Spanien interpelliert. Zur Erörterung standen insbesondere die Wahlen des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, Delvigne, der für die Wahlen in Spanien Waffen- und Munitionslieferungen vermittelt und Rekrutierungen vorgenommen hat.

Der Regierung wurde vorgeworfen, daß sie durch die Duldung der Wahlen Delvignes sich einer Verletzung des Nichteinmischungsgrundsatzes mitschuldig gemacht habe.

Die Regierung war bei der Aussprache vertreten durch den Ministerpräsidenten van Zeeland, Außenminister Spaak und den Justizminister Doye.

Die Aussprache, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm, wurde von Baron de Dorlodot eröffnet, der einen Entlastungsantrag auf den Vandalen der Sozialisten hervorrief, als er von der „früheren“ Madrider Regierung sprach. Der Redner erklärte, die große Mehrheit der belgischen Bevölkerung lehne den Kommunismus entschieden ab. Einer der Gründe, weshalb die Regierung nicht das erwartete Vertrauen im Lande besitze, sei die Furcht, daß die Regierung gegen die kommunistische Gefahr nicht wachsam genug sei. Der Interpellant verlas zahlreiche Schriftstücke, aus denen die Wahlen des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, die mit sechs Ministern in der Regierung vertreten ist, hervorgehen. de Dorlodot machte sodann davon Mitteilung, daß Waffenschleppungen nach Spanien auch durch Vermittlung der belgischen Gesandtschaft in Brüssel vor sich gegangen sind.

Der nationalflemische Senator Finne erklärte, seit dem Monat September werde in Belgien die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien und die Rekrutierung für die spanische rote Armee in großem Umfang und systematisch durchgeführt. Die Regierung ergreife gegen die Schuldigen keine Maßnahmen. Charakteristisch sei der Fall des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, Delvigne, gegen den nichts unternommen würde. Finne erinnerte daran, daß Delvigne mit den anderen Vertretern der Sozialistischen Internationale vor einiger Zeit in Spanien sich aufgehalten habe, um den Bedarf der spanischen roten Armee an Waffen und Menschenmaterial festzustellen. Seit dieser Zeit sei Belgien zu einem Zentrum des Waffenschmuggels und der Rekrutierung für die Roten in Spanien geworden. Der Redner fragte, wie diese Haltung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei zu vereinbaren sei mit der Politik des Kabinetts van Zeeland, in dem auch die sozialistischen Minister den Nicht-einmischungsgrundsatz unterzeichnet hätten. Die Regierung könne nicht behaupten, daß sie die verschiedenen Rekrutierungszentren in Belgien befänden, nicht kenne. Man behaupte, daß der Ministerpräsident van Zeeland ein Gefangener der Sozial-

Die Aktion der Faschistischen Partei zur Überwachung der Preisentwicklung wird gutgeheißen und die Partei aufgefordert, sie unter Berücksichtigung aller nicht nur inneren, sondern auch internationalen Faktoren weiter zu entwickeln. Dem Devisenkommissar wird nach Kenntnisnahme der wirtschaftlichen und Währungsfrage ein Lob erteilt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der große Faschistische Rat den Bericht des Außenministers Ciano entgegen. Nach Kenntnisnahme der in Berlin und Wien unterzeichneten Protokolle gab der Rat seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Volk gelegt worden sind. Für die erzielten Ergebnisse spricht der Rat dem italienischen Außenminister den lebhaftesten Beifall aus.

Ferner erteilte der Rat nach Anhörung des Berichtes des italienischen Botschafters Grandi der von ihm in Londoner Nichteneinmischungsausschuß entsandten Tätigkeit seine volle Zustimmung.

Im letzten Teil der Sitzung wurde eine Reihe administrativer Fragen der Staatsverwaltung und der Partei besprochen und Beschlüsse genehmigt. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Ausschuß, bestehend aus dem Kammerpräsidenten Graf Cossiga Ciano, dem Parteisekretär Starace, dem Justizminister Solmi, dem Erziehungsminister Bottai und dem Korporationsminister Santì gebildet, der Vorschläge über die Zusammenfassung und die Aufgaben der neuen „Kammer der Rasse und der Korporationen“ machen soll. Der Ausschuß hat dem großen Faschistischen Rat bei der nächsten Tagung darüber zu berichten.

hätten. Man glaube, daß die britischen Vorschläge allgem. in gehalten seien und nichts über den Zeitpunkt der Konferenz, die einberufen werden solle, enthielten.

Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage

Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage“ / Prof. Walter Frank sprach

MÜNCHEN, 19. Nov. Bei der feierlichen Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage“ des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland hielt der Präsident des Reichsinstituts, Prof. Walter Frank, eine sehr bedeutsame Rede über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage“.

Die Erinnerung an die Katastrophen vor 18 Jahren in München, den Höhepunkt der hochwissenschaftlichen Welle, die damals Israels unumschränkte Herrschaft auch über Mitteleuropa aufzurichten drohte, stellte Walter Frank an die Spitze seiner Rede. An der Judenfrage enthielte sich die sog. wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Prof. Frank wandte sich gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angestrebt werde, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handele.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaues der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts. Eine große Reihe von Arbeitsplänen ist bereits begonnen, eine größere Reihe wird folgen. Für die umfassenden Forschungen zur Judenfrage soll die großangelegte technische Voraussetzung durch die Gründung der größten europäischen Bibliothek zur Judenfrage geschaffen werden.

Von München aus soll, wie weiter erklärt wurde, der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die weltliche Ideologie geführt werden.

Prof. Frank nahm die Rundgebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß zu einer grundsätzlichen Äußerung über die Zukunft der deutschen Hochschulen. Er kam dabei auch auf die Schwarmgeister zu sprechen, die bei der großen politischen Umwälzung des Frühjahres 1933 den Wissenschaften und den Hochschulen überhaupt jedes Lebensrecht absperrten wollten, und gegen die ein scharfer Trennungsschritt gezogen werden müsse. Mit Betonung erklärte er, daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen sei. Zur Erhebung der Hochschulen und zur Lösung der Hochschulkrisis sieht er nur einen Weg: die innere Erneuerung der Wissenschaftsidee und die Sammlung von neuen Menschen, die diese Idee einmal auf den Lehrstühlen der hohen Schulen vertreten können. Gegen die Bestürzung, daß jetzt, wo der Führer die Wissenschaften des Vierjahresplanes auftritt, die Arbeit am großen Werk des Vierjahresplanes auftritt, die geistigen Wissenschaften in den Schatten treten würden, erklärte Walter Frank: Wenn die geistigen Wissenschaften, so wie jene Wissenschaften des Laboratoriums die wissenschaftliche Ausrüstung der Nation betreiben, ihrerseits arbeiten an der geistigen Ausrüstung der Nationalseele, dann werden sie sich auch wieder jene öffentliche Achtung erringen, die sie in den vergangenen Epochen unserer Geschichte besaßen.

Auslandsdiplomaten aus dem Zuge geholt

Sie mußten sich mit Waffengewalt die Ausreise aus Katalonien erzwingen

PARIS, 19. Nov. Savas berichtet aus Perpignan an über einen grotesken Übergriff spanischer Faschisten gegen zwei ausländische Konsularvertreter. Der Generalkonsul von Guatemala, Manuel Orellana Cardona, und der Konsul von El Salvador, Enrico Vidigain Cardona, in Barcelona, hatten von ihren Regierungen, die die Franco-Regierung anerkannt haben, ihre Abberufungsschreiben erhalten.

Sie wollten Spanien mit der Eisenbahn über Port-Bou (Grenzort an der spanischen Mittelmeerküste) verlassen. Der dortige sogen. „Revolutionsrat“ hat sie aber trotz ihrer gültigen Pässe aus dem nach der französischen Grenzstation Cerbere weiterführenden Zuge herausgeholt.

Trotz ihres Einspruchs wurden die beiden Konsuln festgehalten. Auch wurde ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Barcelona verweigert. Sie mußten die Nacht in einem leeren Eisenbahnwagen zubringen. Als sie am nächsten Morgen einen französischen Zug auf einem Abstellgleis bemerkten, von dem einige Wagen nach Cerbere abgehen sollten, suchten sie beim „Revolutionsrat“ Aufschuß in Port-Bou um die Erlaubnis nach, mit diesem Zug nach Frankreich abzureisen zu dürfen.

Kleine Chronik

Am Donnerstag wurde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und zahlreicher Ehrengäste in der Aula der Münchener Universität die „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland“ feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßung durch Professor Karl Alexander von Müller, hielt Professor Walter Frank einen bedeutsamen Vortrag über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage“.

Einer Meldung aus La Coruna zufolge hat ein Kriegsschiff der nationalen Regierung im Golf von Biscaya zwei sowjetrussische Dampfer, die Kriegsmaterial an Bord hatten, gelapert.

Wie der Tour meldet, soll am Mittwoch ein Transport von 2500 bis 3000 Freiwilligen für die spanischen Marschen von Paris abgegangen sein.

Außenminister Graf Ciano empfing am Donnerstag die von Reichspressechef Dr. Dietrich geleitete Abordnung nationalsozialistischer Schriftsteller.

Im Rahmen der neuesten Verhaftungswelle hat die GSI in den letzten Tagen auch drei Oesterreicher, mehrere Polen und verschiedene andere Ausländer festgenommen.

Der vorgesehene Tag der Gaudisfeier auf Burg Bockelberg wurde mit einem Referat Alfred Rosenbergs, mit Ausführungen des Stabschefs der SA, Rufe und mit einer Rede des Reichsministers Dr. Frick, über Sinn und Zweck des nationalsozialistischen Staatsaufbaues fortgesetzt. Zum Schluß sprach Reichsminister Dr. Goebbels Fragen des politischen Lebens.

Am Donnerstag nachmittag besuchte Reichspressechef Dr. Dietrich mit der Abordnung der nationalsozialistischen Presse das neugegründete Deutsche Heim in Rom. Anschließend fand ein Empfang durch die Faschistische Partei im Palazzo Littorio statt.

In einer Rede des Außenministers Hull in Rio de Janeiro bezeichnete er den Zweck seiner „Pilgerfahrt“ nach Buenos Aires als Weltfriedensarbeit.

Die Metallarbeitergewerkschaft von Risse hat am Donnerstag mittag den Generalstreik für die gesamte Risse Metallindustrie und die Umgebung von Risse ausgerufen.

Die NS-Neuer Kin der Märche Grotel“.

Unsere schon den R gestalten ein das ist für bar erfreuen machen, die auf

Die Auf folgt in der Solle“, 17 beträgt 20 ren, S. Quirin He sowie an de

Geordie Verursacht handels uhr ordnete Buc treibenden u Buchungsun rechnung der der wirtsch des Jahres bemessung a berechnen sich, wenn e

Jeder Ver kann der Verforung des Lagers Schaffung i schinen in Kreditgeber, an Hand e treffenden Vi Wer eine a weifen kann und in ihn blick auf die einer Kredit laufende B unerlässlich, natürlich der Anfallmum für kin

Der Fuß

Da der das G ind freuen, aus Herr des Straßenbre ist Itali einem Ver rdnischen S

Nicht di Rom zu ein das G u p dig. Dem Fenster zu stützen Vi ein Nerven schiedenorti Konsumpho von Rom“

Es wird ai auch nur e Politik zur fürchte, ei einfahren,

Als ihnen auch dies verweigert wurde, griffen die beiden Diplomaten zur Selbsthilfe. Sie hielten ihre Wächter mit vorgeschalteten Revolvern in Schach, sprangen in den nach Frankreich abrollenden Zug und kamen so glücklich über die Grenze. Vom französischen Gebiet aus haben sie ihre Regierungen telegraphisch von dem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln vom 19. Nov. 16 Uhr Ueber den Mittelmeerraum hat sich der hohe Druck nach kräftigen können und hat das atlantische Tiefdruckgebiet nach Südwesten abgedrängt. Infolgedessen herrscht jetzt eine östliche Aufströmung vor, mit der kältere Luft aus Westeuropa herangetragen wird. Es wird also kälter sein als bisher, nichts ist mit leichtem Frost zu rechnen. Im Sauerland und in der Eifel wird es zu leichten Schneefällen kommen.

Weiterausblick bis Sonnabend abend: Bei östlichen Winden teils neblig, teils dünn, nur geringfügige Niederschläge, kalt, nachts leichter Frost.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptredakteur: Fritz Dörsch (Münch). Für Anzeigen: Edmund Klotz (Münch). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. Reich. — D. R. G. 28 über 8.700. Unausgegeben eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beilieg. Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Fuß

Da der das G ind freuen, aus Herr des Straßenbre ist Itali einem Ver rdnischen S

Nicht di Rom zu ein das G u p dig. Dem Fenster zu stützen Vi ein Nerven schiedenorti Konsumpho von Rom“

Es wird ai auch nur e Politik zur fürchte, ei einfahren,

Als ihnen auch dies verweigert wurde, griffen die beiden Diplomaten zur Selbsthilfe. Sie hielten ihre Wächter mit vorgeschalteten Revolvern in Schach, sprangen in den nach Frankreich abrollenden Zug und kamen so glücklich über die Grenze. Vom französischen Gebiet aus haben sie ihre Regierungen telegraphisch von dem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln vom 19. Nov. 16 Uhr Ueber den Mittelmeerraum hat sich der hohe Druck nach kräftigen können und hat das atlantische Tiefdruckgebiet nach Südwesten abgedrängt. Infolgedessen herrscht jetzt eine östliche Aufströmung vor, mit der kältere Luft aus Westeuropa herangetragen wird. Es wird also kälter sein als bisher, nichts ist mit leichtem Frost zu rechnen. Im Sauerland und in der Eifel wird es zu leichten Schneefällen kommen.

Weiterausblick bis Sonnabend abend: Bei östlichen Winden teils neblig, teils dünn, nur geringfügige Niederschläge, kalt, nachts leichter Frost.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptredakteur: Fritz Dörsch (Münch). Für Anzeigen: Edmund Klotz (Münch). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. Reich. — D. R. G. 28 über 8.700. Unausgegeben eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beilieg. Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Fuß

Da der das G ind freuen, aus Herr des Straßenbre ist Itali einem Ver rdnischen S

Nicht di Rom zu ein das G u p dig. Dem Fenster zu stützen Vi ein Nerven schiedenorti Konsumpho von Rom“

Es wird ai auch nur e Politik zur fürchte, ei einfahren,

Musik der Stadt Neuß

Freitag, 20. November 1936

Neuß-Brevenbroicher Zeitung

Jahrgang 65 — Nummer 275

Goldener Abend über großer Stadt

Was wißt ihr, gleichende Fassaden,
vom tiefen Wimperniedererschlag der Farnen?
Was weißt du, lichtbesagte Stadt,
vom stillen Jubelsturm der Himmeln?
Was wißt ihr Menschen, Glanzes satt,
von schattigen Engeln, blauen Madonnen?
So viel, als der Laternen gläserne Gesicht
von jenen seligen Räucherkerzen,
der Bogenlampen fließes Licht
vom trunkenen Piratenschiff des Mondes,
und diese Straße, spiegelnd von Asphalt,
vom Rausch der Aecker, wilden Wäldern
und herrlich jagelosen Tieren weiß.

Karl Schorn.

Heute Märchenspiele in Neuß!

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereitet den Neusser Kindern eine besondere Freude mit der Aufführung der Märchenspiele „Hänsel und Gretel“ sowie „Hänsel und Gretel“.

Unsere schönen deutschen Märchen sind durch Erzählungen schon den Kleinsten bekannt. Aber diese vertrauten Märchen gestalten einmal mit eigenen Augen auf der Bühne zu sehen, das ist für unsere Kinder ein Erlebnis, an dem sie sich dankbar erfreuen werden. Ist doch nichts leichter als glücklich zu machen, als ein Kinderherz.

Die Aufführungen finden heute, am 20. November, wie folgt in der Bürgergesellschaft statt: 14.30 Uhr „Hänsel und Gretel“, 17.30 Uhr „Hänsel und Gretel“. Der Eintritt beträgt 20 und 30 Pf. Karten sind zu haben bei Schouren, Schaffepfen, Jean Dahmen, Bruckmann, Quirin Heide, den Betriebswarten und Warten der NSG, sowie an der Tageskasse.

Geordnete Buchführung u. Kreditaufnahme

Berufsständische Vertretungen des Handwerks, Einzelhandels usw. weisen immer wieder darauf hin, daß eine geordnete Buchführung auch für den mittelständischen Gewerbetreibenden unerlässlich ist. In jeder Hinsicht aufzufüllende Buchungsunterlagen sind Voraussetzung für die richtige Errechnung des Geschäftsergebnisses eines Betriebes. Nur wenn der wirtschaftliche Erfolg und der Geschäftsablauf während des Jahres klar erweislich werden, ist eine gerechte Steuerbemessung gewährleistet. Nicht minder wichtig ist eine allen berechtigten Anforderungen entsprechende Buchführung schließlich, wenn eine Kreditaufnahme erforderlich ist.

Jeder Betrieb kommt wohl einmal in eine solche Lage; dies kann der Fall sein, wenn jahreszeitliche Schwankungen in der Versorgung überbrückt werden müssen, wenn eine Erweiterung des Lagers geplant ist oder gar ein Betriebsausbau durch Schaffung neuer Arbeitsplätze und Aufstellung neuer Maschinen in Betracht kommt. In all diesen Fällen muß der Kreditgeber, etwa eine Sparkasse, die Möglichkeit haben, sich an Hand ersichtlicher Unterlagen über den Stand des betreffenden mittelständischen Unternehmens zu unterrichten. Wer eine geordnete Buchführung auf Anforderungen vorweisen kann, darf damit rechnen, daß sein Kreditantrag schnell und in ihn befriedigender Weise Erledigung findet. Im Hinblick auf die möglicherweise einmal eintretende Notwendigkeit einer Kreditinanspruchnahme sind deshalb Einrichtung und laufende Fortführung einer ordnungsgemäßen Buchführung unerlässlich. Auch ein kleiner Betrieb muß darüber hinaus natürlich bestrebt sein, durch Rücklagenbildung — etwa durch Ansammlung auf einem Sparkassenbuch oder Spar Girokonto — für künftige Anforderungen vorzusorgen.

Verkehrsregelung einmal anders

Der Fußgänger als Herr, der Chauffeur als Diener der Straße

Da der Fußgänger sehr häufig hören muß, daß er das Hindernis im Straßenverkehr ist, so wird es ihn freuen, aus einem Land zu hören, wo er der unbefristete Herr des Straßenverkehrs sein soll und die anderen Straßenbenutzer sich ihm unterwerfen haben. Dieses Land ist Italien. Wir entnehmen die folgende Schilderung einem Bericht, den das „Berliner Tageblatt“ von seinem römischen Korrespondenten erhielt:

Nicht die Fahrschüler sind es, die das Chauffieren in Rom zu einer Kunst machen, sondern die Fußgänger und das Supperbot. Das Supperbot war dringend notwendig. Denn wer den Verkehr machte, in Rom bei offenem Fenster zu arbeiten oder zu schlafen, der war selbst in den stilleren Vierteln in der Gegend der Pincio in kürzester Zeit ein Nervenzündel. Bis in die Nacht hinein gellten die verschiedenartigsten Klänge, Pfeifen, Triller und Gupen — eine Tonharmonie, die wert gewesen wäre, als „Sinfonia domestica von Rom“ verehrt zu werden. — Nun also ist Supperbot. Es wird aufs strengste durchgeführt. Wehe, wenn einer einen auch nur andeutenden Ton von sich gibt! Dann wird der Polizist zum rabiaten Verfolger. Selbst der Fremde, der befürchtet, ein rückwärts fahrender Wagen werde in ihn hineinfahren, und der daher zart an die Gasse rührt, wird aufs

Zu Grabe geleitet

Gestern morgen wurde der frühere Chefredakteur unserer Zeitung, Josef Vincenz Grunau, zu Grabe geleitet. Neben seinem Neusser Freunde und Bekanntenkreis erwiesen ihm viele frühere Berufskameraden von nah und fern die letzte Ehre. Auch eine große Abordnung der Studentenkorporation, der er angehört hatte, war im Trauerzug vertreten. Die kirchliche Beerdigung wurde durch Maxer Collina vorgenommen. Viele Blumenangebinde und Kränze grüßten den Verstorbenen an der Gruft.

Gegen „Spottpreise“

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer hat sich unlängst mit der Geschäftsverteilung eines Hauswarenhandels beschäftigt; es wurde beantragt, daß das Geschäft ein großes Ansehen mit der Schlagzeile „Billige Spottpreise“ veröffentlicht und darin unter anderem „Spottpreise“ angekündigt hatte. Eine solche Werbung ist aus mehreren Gründen zu beanstanden.

Messen und Ausstellungen bedürfen nach einer Bekanntmachung des Verberates der deutschen Wirtschaft einer besonderen Genehmigung. Die Genehmigung ist nur für bestimmte Messen, zum Beispiel die in Leipzig, erteilt.

Durch die Ankündigung einer „billigen Spottmesse“ wird weiter der Eindruck erweckt, als handele es sich um eine außerhalb des regelmäßigen Geschäftsverkehrs stattfindende außerordentliche Verkaufsveranstaltung. Solche Sonderveranstaltungen sind durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministers untersagt worden.

Die Ankündigung von „Spottpreisen“ oder „Spottbilligen Preisen“ ist heute nicht mehr zulässig, nachdem der Verberater in seiner zweiten Bekanntmachung jede markt-schreierische und übertriebene Reklame verboten hat. Die Inkassagenerin hat sich in einem Vergleich verpflichtet, die beanstandete Werbung einzustellen.

Sauberkeit ist Krankheitsverhütung

Der Kampf gegen den Staub

Wohin man im Betriebe des Alltags auch blickt, überall steht feiner Staub, Schmutz und Staub an Gegenständen fest, mit denen menschliche Hände notwendigerweise in Berührung kommen müssen. Besonders groß ist die Gefahr in Betrieben, in denen mit Material gearbeitet wird, das giftig wirkt, wenn es an oder in den Körper kommt. Wer in chemischen Fabriken, Metallwerken oder dergleichen in der Frühstückspause Nahrungsmittel zu sich nimmt, die er mit ungewaschenen Fingern anfaßt, wird die Strafe für seine Sorglosigkeit und Unordentlichkeit sehr bald am eigenen Leibe spüren.

Es ist ein schwacher Trost, daß derartige „Gewerbekrankheiten“ heute von der Berufsversicherung entschädigt werden. Keine Rente wiegt Schmerzen, Qualen, Not und Sorgen auf, die derartige Krankheiten mit sich bringen.

Jeder Mensch sollte es als selbstverständliche Pflicht gegen sich selbst ansehen, nur mit tadelloser geputzten Händen zu essen. Überall ist die Luft erfüllt von vielen winzig kleinen, nur mikroskopisch sichtbaren Krankheitserregern, die wir Bakillen und Vakterien nennen. Besonders im Staub lagern sie sich in unheimlichen Mengen ab und behalten fast unbeschränkte Zeit hindurch ihre Fähigkeit, den Menschen krank zu machen. Wer nun mit Staub und arbeitsschmutzigen Fingern sein Frühstücksbrot anfaßt, sich den Mund wischt, die Hände mit dem Taschentuch säubert, das er nachher wieder zum Mundwischen benutzt, der verpflanzt gewissermaßen selbst diese Krankheitserreger in seine inneren Organe.

Beim Zusammenreffen besonders unglücklicher Zufälle und Momente kann er sich also auf diese Weise schwere und unangenehme Krankheiten zuziehen. Freilich soll man durch diese Mahnung nicht zu übertriebener Basillenanhaftung verleitet lassen. Wo zu der Erkenntnis, daß Sauberkeit ein wesentlicher Bestandteil der Schutzverhütung ist, der Wille zur Aufmerksamkeit und Disziplin gegen sich und andere hinzukommt, wird der Kampf gegen den Schmutz und andere Unflätschen bleiben.

böseste angefahren; die Frage nach einer gesuchten Strafe vermag nicht den Jörn abzumalen; und der Hinweis darauf, daß man dumm, unwissend und fremd sei, dient nur als Teilbefriedigung.

In Rom, überhaupt in Italien, gilt nicht die Regel, daß der Fußgänger überfahren werden kann, wenn er im Unrecht ist. Der Fußgänger ist nicht im Recht oder im Unrecht, sondern er ist da. An bestimmten, verkehrsgeordneten Straßenkreuzungen geht er brav zwischen den angeführten Linien über die Straße. In den engen Straßen ohne Gehsteige geht er in der Mitte der Straße. Wenn er in größerer Gemeinschaft von einer Versammlung kommt, geht er in größeren Gruppen auf der Straße weiter. Keine Möglichkeit, ihn mit einem kurzen Signal zu verkehrslenken.

Aber es gibt für alles Auswege. Das eine Mittel ist die freifliegende Bremse. Gern sie besteht kein Verbot. Aber nicht jeder Fahrer ist im Besitz einer freifliegenden Bremse, und nicht immer freilich sie, wenn es nötig wäre. Doch jeder Fahrer kann folgendes machen: beim Langsamwerden mit Rücksicht auf die Fußgänger geht er in den zweiten oder gar den ersten Gang. Zwischen dem Kuppeln gibt er ordentlich Zwischengas. Das läßt auch den ruhigen Motor plötzlich aufkommen, läßt die Fußgänger aufpassen und ausweichen. Denn die Fußgänger sind nicht von Natur aus böse, sondern durchaus bereit mitzufallen. Sie sind nur ungewissen verärgert. Und das können sie sein, weil sie absolut sicher sind. Dafür fehlen ihnen die unartigen verkehrsrechtlichen Bewegungen, die auf deutschen Straßen und Plätzen so oft ein Merkmal der Großstadt- und Verkehrsverwirrung sind.



NSG-Bild

Markttag auf dem Münsterplatz

Von der Neusser Stenographenschaff

Zu Beginn dieses Jahres hatten 10 Ortsgruppen der Deutschen Stenographenschaff mehr als 1000 Mitglieder. Ihre Zahl ist nunmehr auf das Doppelte gestiegen.

Viele dieser Ortsgruppen haben seit dem Bestehen der Deutschen Stenographenschaff eine Zunahme um 1000 Mitglieder zu verzeichnen. Kiel hatte am 1. Oktober 1935: 400 Mitglieder, Hamburg 365, Zwickau 1879: 60. Das ist eine Zunahme von fast 300 Prozent. Auch in sehr vielen kleineren Städten vollzieht sich ein ähnlicher stürmischer Aufschwung.

Auch hier in Neuß sind die von der Stenographenschaff in der hiesigen Oberrealschule geführten Kurse gut besucht. In den letzten vier Wochen wurden täglich neue Mitglieder aufgenommen. Wenn auch die Zahl von 1000 noch lange nicht erreicht ist, so bleibt zu erwarten, daß auch mit Rücksicht auf die heute angestrebte Berufsausbildung und Berufs-erleichterung in Zukunft alle die erreicht werden, die die Kurzschrift erlernen und sich in ihr weiter fortbilden wollen.

Die hiesige Ortsgruppe hat hier in Neuß, Griffr. 22 eine Geschäftsstelle errichtet; Sprechstunden täglich von 14 bis 15 Uhr. Anmeldungen zu allen Kursen — Anfänger, Fortgeschrittene und Rechtschreib — können auf der Geschäftsstelle oder freitags 20 Uhr in der Oberrealschule abgegeben werden.

Von der Volkshochschule Neuß. Der Fotokursus heute behandelt das Kopieren von Fotos.

Verkehrsverbesserung zwischen Düsseldorf—Duisburg

Der große Plan, die Eisenbahnverbindung zwischen Düsseldorf und Duisburg viergleisig auszubauen, ist um ein erhebliches Stück weitergekommen. Im Zuge der Vorarbeiten sind jetzt bis auf eine noch im Bau befindliche Ueberführung alle Kreuzungen der Bahnlinie beseitigt. Im kommenden Jahre wird der Angermunder Bahnhof umgestaltet werden. Ebenfalls noch 1937 wird dann gleichzeitig von Düsseldorf und Duisburg aus der Bau des dritten und vierten Gleises betrieben werden. Es besteht Aussicht, damit noch im Laufe des Jahres 1937 fertig zu werden.

50 Jahre Rheinische Blindenvereinsfürsorge

Der Rheinische Blindenvereinsfürsorgeverein, der eine außerordentlich reichhaltige Tätigkeit für die blinden Volksgenossen entfaltet hat und noch entfaltet, besteht jetzt 50 Jahre. Er wurde als Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz 1886 von dem damaligen Direktor der Provinzial-Blindenanstalt Düren, Schutrat Meder, unter Förderung und Unterstützung der Provinzialverwaltung, vor allem des Landesdirektors Kleins, des Landrats Kaufmann und hochgeachteter Persönlichkeiten des Rheinlandes, u. a. auch von Otto Graf Weizsäcker von Gmünd, ins Leben gerufen.

Das Streben der Gründer ging dahin, die in der Blinden-Unterrichtsanstalt ausgebildeten Blinden nach ihrer Entlassung aus der Anstalt in ihrer Erwerbstätigkeit zu fördern. Diese so wichtige und unentbehrliche Fürsorge für die Entlassenen kann nicht der Provinz, die in freigeblister Weise für deren Ausbildung sorgt, zur Pflicht gemacht werden. Heißt es im ersten Aufsatz und Tätigkeitsbericht des Vereins. Schon am Schluß des ersten Geschäftsjahres hatte er 107 Bezirke, 6140 Mitglieder, 25 105 RM. Mitgliedsbeiträge und 51 Ehrenmitglieder, die mehr als 300 RM. Jahresbeitrag gezahlt haben.

Der Verein wuchs stetig. Es kamen aber auch schwere Jahre für ihn. Im Weltkrieg wurde im Blindenheim eine besondere Abteilung für Kriegsblinde mit eigenen Arbeitskräften eingerichtet. Rund 150 erblindete Soldaten haben sich hier mit ihrem herben Geschick ausgeholfen und eine ihrer neuen Lebenslage angepasste Berufstätigkeit gefunden. Auch die finanziell schwierige Zeit der Inflation mußte überstanden werden. Der Verein war aktiv an der Gründung des Verbandes der deutschen Blindenanstalten und Fürsorge-

vereinigungen, des heutigen Deutschen Blindenfürsorgeverbandes, beteiligt. Sein — abgesehen von den durch höhere Gewalt gegebenen Rückschlägen — ruhiges und stetiges Wachstum veranschaulichen folgende Zahlen. An Mitgliedsbeiträgen gingen ein: im 1. Jahr 25 105,03, im 25. Jahr 49 948,88 und im 50. Jahr seines Bestehens 45 782,47 RM. An Unterstützungen wurden ausgegeben: im 1. Jahr 4 479,35 RM, im 25. Jahr 20 648,61 RM und im 50. Jahr 22 617,73 Reichsmark.

Der Verein betreut folgende Anstalten, die sich alle in Tübingen befinden: das von Geh. Kommerzienrat Ph. Schoeller und seiner Frau Anna, geb. Schoeller, dem Verein als Eigentum übergebene Anstalt für ältere blinde Pflanzlinge, die Rheinischen Blindenwerkstätten und das Blindenheim für Blinde, die noch andere Gemmungen körperlicher oder geistiger Art zu tragen haben, mit 70 Plätzen, dem in den letzten Jahren eine besondere Abteilung für Späterblinde angegliedert wurde.

Anlässlich des Jubiläums werden keine besonderen Festlichkeiten abgehalten. Wohl hat die gestern stattgefundene 50. Jahresversammlung einen besonders feierlichen Charakter getragen.

Eine Feierstunde der Neupfer Beamteten

Zu einer Stunde der Besinnung gestaltete sich die Versammlung, die der Reichsbund der Beamten in der Bürgergesellschaft abhielt. Unter den Gästen konnte Kreisamtsleiter Götz, Kreisleiter Bürger und Sturmführer Karla als Redner des Abends begrüßen. Ein gemeinsames Lied erklang und dann sprach ein Obertruppführer des Sturmes X 39 ein Bekenntnis zu den Werten von Rangemacht. Seine Worte waren dem Redner aus dem Munde gekommen und in feierlicher Stille gebachte man der toten Seelen des Krieges. Es schloß sich ein Gedächtnis an die Ermordeten der Bewegung an, denen Dietrich Eduard Sturmführer gewidmet wurde.

Sturmführer Karla sprach dann über nationalsozialistische Lebensauffassung. Er stellte voran, wie der Führer dem Leben des Deutschen neuen Sinn gegeben habe und wie alles sich danach ausrichtete, das ewige Leben unseres Volkes zu gewährleisten. Die Lebensfragen des deutschen Volkes seien höher zu stellen als Befriedigungsfragen, so sagte der Redner weiter und kam dann auch kurz auf die Judenfrage zu sprechen.

Für das Ausland sei der gewaltige Aufstieg Deutschlands unerklärlich, man vermöge nicht zu erkennen, daß das deutsche Volk aus dem Erbe einer gewaltigen Kraft schöpfe; deshalb könne man auch mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Und die Kraft in jedem Einzelnen baue der Führer und jeder habe zu dieser Kraft zu finden. Ob Parteigenosse oder nicht jeder antändliche Deutsche sei Nationalsozialist, dessen Lebensziel das ewige Deutschland sei. Es gebe nur eine Kritik, so fuhr der Redner fort, nämlich die, mehr zu leisten.

Mit einem Bekenntnis zum Führerklang die Feierstunde aus.

Der Film von den olympischen Spielen

Abendveranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe

Wie wir schon kürzlich mitgeteilt haben, führt der D. R. F. L. gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe eine Abendveranstaltung durch, zu der auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die Schwierigkeiten der Saalfrage sind nunmehr behoben und der 5. 12. als Termin festgelegt. Die in großen Sälen stattfindende Vorführung der Filme des Abends bringt auch den schon von den Neupfer Sportlern sehr schätzten Film „Die 11. Olympischen Spiele in Berlin“. Hier sollen die großen Ereignisse der Olympia nochmals in Bild und Ton auf uns einwirken. Leider steht der Film nur für einen Tag zur Verfügung und wenn auch der Saal der Bürgergesellschaft für rund 700 Zuschauer reicht, so wird die reifliche Belieferung mit Eintrittskarten kaum möglich sein.

Die vorgesehene Verkaufsstelle: NS-Gem. „Kraft durch Freude“, Griftstraße, Sporthaus Engelhard. Hermann Göringstraße, Wirtschaft Gerh. Paar, Adolf Hitlerstraße, eröffnen den Vorverkauf am 20. 11. 1936. Telefonische oder schriftliche Vorbestellung auf Karten ist statthaft, soll aber möglichst vermieden werden. Von Seiten der Veranstalter ist alles getan worden, um in schöner Gemeinschaftsarbeit den

Wir werden „süßer“ von Jahr zu Jahr

Eine beschauliche Statistik um den Zuckersegen 1936

Wenn es auf den Zuckerverbrauch ankommt, so werden wir in der Tat von Jahr zu Jahr süßer. Und auf den Zucker müßte es jetzt ankommen, denn er ist bei weitem das hauptsächlichste Süßungsmittel für unsere Nahrung. Wie sehr der Zuckerverzehr in Deutschland wächst, erkennen wir aus dieser Zahlenreihe, die uns die Mengen des im Wirtschaftsjahr, also in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. September, verbrauchten Zuckers zeigt. So wurden erzielt:

1931/32	12 988 711 Doppelzentner
1932/33	13 070 167 „
1933/34	13 671 270 „
1934/35	13 891 114 „
1935/36	14 974 232 „

Diese Linie des Aufstiegs spricht für sich, besonders auffällig ist die Zunahme vom Wirtschaftsjahr 1934/35 zum Wirtschaftsjahr 1935/36.

In ähnlicher Weise steigt auch der Verbrauch des Stärkezuckers an, aus dem man den Trauben- oder Kartoffelsüßer macht. Lassen wir wieder die nackten Zahlen sprechen:

1931/32	330 672 Doppelzentner
1932/33	383 683 „
1933/34	428 614 „
1934/35	464 734 „
1935/36	534 017 „

Die deutsche Rübenzuckererzeugung steht in der Welt oben. Wir decken unseren Bedarf, auch wenn er weiter steigt, mühelos. Wir dürfen auch wiederum mehr Zucker essen als im vergangenen. Die Zuckerrübenenernte 1936 ist um 8,3 v. H. höher als die von 1935. Wir haben im vergangenen Jahre 10,57 Millionen Tonnen geerntet, die diesjährige Ernte erbringt uns dagegen 11,45 Millionen Tonnen, also an die 900 000

Abend genüßlich zu gestalten. Auch ist der Preis der Karren um 0,35 RM. so niedrig gehalten, daß kein Volksgenosse zurückschrecken braucht. Die Vertrauensleute der Deutschen Sporthilfe erhalten bei Engelhard Karten auf Konto, doch muß die Bezahlung am Abend der Veranstaltung reiflos erfolgen.

„Mit Seifenflocken“...



Absteiger in die Fremdenlegion

Trier. Ein junger Mann, der zum Militär angehört, machte nachts mit einem Trierer Autobesitzer eine Fahrt nach Wasserbillig, dem ersten Ort jenseits der luxemburgischen Grenze. Anschließend fuhren beide noch weiter bis Luxemburg. Hier lernte der junge Burche zwei Leute in einem Lokal kennen, die ihn überredeten, in die Fremdenlegion einzutreten. Dort ist es ihm leicht ergangen. Eines Tages wurde er verletzt und vom Lazarett aus gelang es ihm, wieder in seine Heimat zu entkommen. Hier stellte er sich sofort der Polizei und hatte sich nur vor dem Schöffengericht wegen Entziehung der Wehrpflicht und Fahrgewaltens zu verantworten. Nach Lage der Umstände hielt das Gericht eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis für ausreichend.

Trauring nach 50 Jahren wiedergefunden

Niederbreisig. Bei Feldarbeiten fand ein Landwirt einen Trauring. Mit Hilfe der noch lebenden Gravierung gelang es, den Verlierer ausfindig zu machen. Es war der vor 50 Jahren verstorbenen Vorfahr einer hiesigen Familie. Der Ring muß also mehr als 50 Jahre in der Erde gelegen haben.

Die Jahreschau der Kleintierzucht

Kleintiere aus allen deutschen Gauen vom 4. bis 8. Dezember in Essen

Im Hinblick auf den Vierjahresplan und die Erzeugungs-schlacht kommt der einzigartigsten Veranstaltung der gesamten deutschen Kleintierzucht, der „4. Reichskleintierzucht“, die vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen stattfindet, eine besondere Bedeutung zu. Diese Schau will nicht allein dem deutschen Kleintierzüchter selbst die Möglichkeit geben, sich davon zu überzeugen, ob er mit seiner Zucht auf dem richtigen Wege ist, sie will gleichzeitig auch alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land die große volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Kleintiere vor Augen führen und damit Hand in Hand die hohe Aufgabe aufzeigen, die ihr in dem Ringen um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zufällt.

Alles, was zur Kleintierzucht gehört, wird anlässlich dieser Veranstaltung in Essen vertreten sein. So das Leistungs- und Ausstellungsgesamte, die Vienen, Riegen, Kaninchen, der Seidenbau, die Vrietauben und die Rektiere. Die Reichsfachgruppe Landwirtschaftliche Geflügel- und Gerdbuchzüchter wird ihre Abteilung in drei großen Gruppen dem Besucher vorführen; und zwar Leistungsgesamte aus Gerdbuchzüchtern, Leistungsgesamte aus Vermehrungszüchtern und Wirtschaftsgesamte aus unkontrollierten Züchtern. Aber auch Einzelstiere sowie Zuchtstämme. Jungherden und Zuchtfamilien werden zu sehen sein. Ein besonderer Anziehungspunkt wird auch in diesem Jahre die am 5. Dezember in der Ausstellungshalle 1 stattfindende Reichshahnenversteigerung sein. Alle Tiere dieser Abteilung — etwa 1000 Stück — sind veräußert, so daß dem Ausstellungsbesucher hier die beste Gelegenheit gegeben ist, sich hochwertige Leistungstiere zur Verbesserung seiner heimatischen Zucht zu beschaffen. Zum erstenmal wird die „Reichsfachgruppe Ziegenzüchter“ mit ungefähr 100 Jungtieren der deutschen weißen Edelziege auf der Reichskleintierzucht vertreten sein, die alle durchweg von dem hohen Stand

der Zucht und besonders auch — genau wie alle übrigen Kleintierzuchtstämme — von ihrer Leistung erzählen werden. Neben der Jahreschau wird eine Butterprüfung den Beweis erbringen, daß Ziegenbutter, richtig gewonnen und verarbeitet, ein einwandfreies der Kuhbutter gleichwertiges Nahrungsmittel ist. In der Abteilung der „Reichsfachgruppe Züchter“ werden unter anderem schöne Bienenhäuser und praktische Aufstellungen für mehrere Bienenstöcke sowie musterhafte Bienenwohnungen und die ausgezeichnete Honigschau das eindrucksvolle Bild der deutschen Bienenzucht vervollständigen. Von den großen Vermählungen, dem Rohstoff „Seide“ den Platz in unserer Volkswirtschaft zu verschaffen, der ihm in Anbetracht unserer Devisenlage gebührt, zeugt die Schau der „Reichsfachgruppe Seidenbau“. Nicht nur der Stand der heutigen Arbeiten ist dort zu sehen, auch alles sonstige Wissenswerte wird dargestellt. Man erfährt dort auch, daß Seidenbau als Nebenbetrieb unter gewissen Umständen eine willkommene Nebeneinnahme darstellt. Und nicht zuletzt wird die „Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter“ mit 2000 Tieren der verschiedensten Rassen anwesend sein, um von der vielseitigen und dankenswerten Nutzungsmöglichkeit des Kaninchens ein anschauliches Bild zu vermitteln.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Organisation des Festes übernommen und läßt Sonderzüge fahren. Sie weist weiterhin Fahrgelegenheit nach und stellt stark verbilligte Eintrittskarten (60 W. Mark 1. — RM.) im Vorverkauf zur Verfügung. Interessenten wenden sich daher am zweckmäßigsten an die Geschäftsstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Essen. Auch der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Berlin SW. 11, Hafenplatz 5, teilt auf Wunsch gerne nähere Einzelheiten über die Schau jederzeit mit.

Tommen mehr. Wer also Appetit auf Zucker hat, braucht sich keinen Zwang aufzuerlegen.

Wir sind auch noch lange nicht das zuckersüchtigste Volk der Erde. Unsere skandinavischen, niederländischen und angelsächsischen Vetter verbrauchen viel mehr Zucker als wir. Vergleichen wir einmal unseren Bedarf mit dem englischen. Von den gut 1,5 Millionen Tonnen Zucker, die wir im Reich verbrauchen, kommen auf jeden Deutschen 22 1/2 Kilogramm. Die Engländer aber verzehren gute 1,8 Millionen Tonnen, und das macht je Mann 48 Kilogramm, also mehr als das Doppelte von dem, was ein Deutscher verzehrt.

Mit dem Zucker versehen wir aber nicht allein unser eigenes Leben, wir erleichtern auch dem Reichsfinanzminister die Sorgen. Wenn wir vom Zucker schlucken, so schließt der Fiskus mit; und je mehr wir uns nehmen, um so mehr fällt auch für ihn ab. Diese für ihn einträgliche und mit den Jahren einträglicher werdende Tätigkeit erfährt der Bevollmächtigte der Zuckersteuer. Die nützlichste Zahlenreihe nennt folgende Summen:

1931/32	279 Millionen RM.
1932/33	282,2 „
1933/34	291,8 „
1934/35	300 „
1935/36	323,8 „

Nach einer Dreiecksmilliarde aus der Zuckersteuer, das ist ein Zehntel, das sich sehen lassen kann! Aus diesen Ziffern und Betrachtungen, die uns erzählen, wie von Jahr zu Jahr unsere Taten mehr verfrachten, erkennt man, daß man mit einem Stückchen Zucker nicht nur einem Kinde Freude machen kann, sondern daß wir wir alle Freude daran haben, ja, daß sich sogar der Reichsfinanzminister über ein Stückchen Zucker freut.

Wertvolle Verkehrsverbesserung der Westpfalz

Kusel. Der Westpfalz, das große Festgebiet im Westen der Pfalz, ist nach mehrjähriger Bauzeit durch die Eröffnung der Bahnlinie T ü r f i s m ü h l e — K u s e l dem Verkehr erschlossen worden. Rund 30 000 Menschen, die bis dahin außergewöhnliche Verkehrsbeschwerden zu überwinden hatten, sind nun durch täglich sechs Zugpaare an die großen Verkehrsachsen angeschlossen worden. Der Reise- und Wanderverkehr werden durch die neue Bahn landschaftliche Schönheiten in überraschender Fülle geboten.

„Herr Wachmeister, schreiben Sie mich auf!“

Münster. Der Wachmeister am Prinzipalmarkt machte große Augen, als ein Dreiradwagen kurz vor ihm bremste und der Fahrer ihn aufforderte, ihn aufzuschreiben. Das war dem allgegenwärtigen Wachmeister doch noch nicht vorgekommen, eher das Gegenteil, daß nämlich die angehaltenen Kraftfahrer nach allerhand Ausflüchten suchten, einer gebührenden Verwarnung zu entgehen. Er hatte es aber keineswegs mit einem Witzbold oder einem Betrunkenen zu tun; der Dreiradwagen befand sich tatsächlich in einem miserablen Zustand und es mußte Wunder nehmen, daß man mit ihm überhaupt noch weiterkam. Unser Wachmeister tat also dem jungen Fahrer den Gefallen, notierte ihn und ließ das „Fahrzeug“ sicherstellen. Das hatte nämlich der Fahrer beabsichtigt; denn prompt erschien jetzt sein Chef bei der Polizei und jammerte, man möge ihn doch seinen „Bagen“ herausgeben. Dort wurde ihm aber bedeutet, daß er sich schon dann verhaften müßte, seine „Machisse“ erst einmal gründlich überholen zu lassen, ehe sie dem Verkehr wieder übergeben werden könnten. Der Witz der Geschichte ist natürlich der, daß der Fahrer sich keinen anderen Ausweg mehr wußte, als die freiwillige Protokollierung, die für ihn ein Akt der Notwehr war, da sein Chef sich trotz seiner dringenden Vorstellungen immer wieder geweigert hatte, Reparaturkosten an das Dreirad zu legen, der Fahrer sich aber kaum noch traute, eine solche „Benzinschneise“ durch den Verkehr zu steuern.

Heimweh eines Pferdes

Essen (Oldenburg). Ein Bauer aus dem Ort Aldrup bei Essen im Oldenburgischen hatte ein Pferd gekauft. Abends brachte er es auf die Weide. Als das Tier wieder abgeschafft werden sollte, war keine Spur von ihm zu sehen. Da eine Nachforschung am Abend nicht mehr möglich war, wurde am anderen Morgen die ganze Gegend abgesucht, aber nirgendwo war eine Spur von dem Tier zu bemerken. Am folgenden Tage traf die Nachricht von einem Bauern aus dem mehrere Stunden entfernten Ort Steinfeld ein, wonach das Pferd am anderen Morgen vor seinem ehemaligen Stall gestanden und dauernd gewiehet habe. Das Pferd, das seine meisten Bekannte eine Reihe Jahre treu gedient hatte, war in der düsteren Nacht vom Heimweh geplagt, ausgebrochen und hatte sich auf den Marsch in die alte Heimat gemacht.

70 Jahre alt

Dieser Tage konnte ein alter Neupfer, Wilhelm Stürmann, Giehnweg 39, sein 70. Lebensjahr vollenden. Er ist eine bekannte Erscheinung auf dem Neupfer Markt, wo er sein Leben lang die Menschen mit den Früchten des Feldes versorgte. Er verrichtet noch Feldarbeit und auch die Zeitung liest er jeden Tag. Wir gratulieren ihm herzlich.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Saßen zu Neuf

am 19. November 1936
Angelommen: Güterdampfer „Wahnh“ von Amsterdam; Güterdampfer „Molenw“ von Amsterdam; Motorfährt „Aithagen“ von Düsseldorf; „Gryph“ 14“ von Köln; Motorfährt „Main 73“ von Köln; Motorfährt „Emma“ von Hamburg; Motorfährt „Bavaria 34“ von Grevy; Motorfährt „Bertoumen“ von Wolgast; Motorfährt „Catalonia“ von Antwerpen; Motorfährt „Fenna“ von Düsseldorf; Motorfährt „Aheimunio 9“ von Duisburg; Kahn „Daniel 91“ von Grevy; Kahn „Maria“ von Düsseldorf; Kahn „Karl Maria“ von Köln; Kahn „Mec-nania 10“ von Frankfurt; Kahn „El. Josef“ von Mannheim; Kahn „Emma“ von Rotterdam; Kahn „Zabie Regina“ von Düsseldorf; Kahn „Zwee Geuzen“ von Rotterdam; Kahn „Kathwohl“ von Düsseldorf; Kahn „Ludwig“ von Grevy; Kahn „Johanna Wilhelmina“ von Frankfurt. Abgegangen: Güterdampfer „Wahnh“ nach Dordrecht; Güterdampfer „Molenw“ nach Köln; Motorfährt „Aithagen“ nach Frankfurt; Motorfährt „Gryph 14“ nach Düsseldorf; Motorfährt „Main 73“ nach Düsseldorf; Motorfährt „Emma“ nach Köln; Motorfährt „Bavaria 34“ nach Duisburg; Motorfährt „Bertoumen“ nach Düsseldorf; Motorfährt „Catalonia“ nach Köln; Motorfährt „Fenna“ nach Düsseldorf; Motorfährt „Aheimunio 9“ nach Köln; Kahn „Daniel 91“ nach Köln; Kahn „Maria“ nach Grevy; Kahn „Karl Maria“ nach Düsseldorf; Kahn „Ludwig“ nach Köln; Kahn „Johanna Wilhelmina“ nach Düsseldorf; Kahn „Zabie Regina“ nach Rotterdam; Kahn „Zwee Geuzen“ nach Rotterdam; Kahn „Kathwohl“ nach Düsseldorf; Kahn „Emma“ nach Rotterdam; Kahn „Zabie Regina“ nach Düsseldorf.

SPORT

FREITAG, DEN 20. NOVEMBER 1936

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Kurze Tagesschau

In der Hoppegartener Auktionshalle wurde am Donnerstag eine Vollblutversteigerung vorgenommen. 45 Hengste waren dabei vertreten. Wahnsied nahm vor Blingen, Sperling, Marienfeld und Perian der den ersten Platz ein.

Bereits im nächsten Jahr, und zwar in Mailand, wird der achte Fußball-Weltkämpf Deutschland - Italien ausgetragen, nachdem beide Landesverbände den Wunsch äußerten, öfter als bisher zusammenzutreffen.

Schottlands Fußballmannschaft wurde eingeladen, im Mai des nächsten Jahres in Wien gegen Österreich und in Prag gegen Tschechien zu spielen.

Van Beveren, nach Oostdorp Hollands bester Sprinter, will sich vom Sport ganz zurückziehen, da er geschäftlich überlastet ist.

Die Maassenbroel, Willie den Ouden und Jopie Selbach werden zu Anfang des nächsten Jahres nach Niederländisch-Indien reisen, um dort an zahlreichen Schwimm-Veranstaltungen teilzunehmen.

Leo Esser und Jemgard Ohliger, zwei deutsche Meister aus dem Schwimmsport, vermählten sich am heutigen Freitag in Solingen.

Es wird jetzt bekannt, daß im Olympischen Eisstadion Garmisch-Partenkirchen in diesem Winter doch zahlreiche Eissportveranstaltungen abgehalten werden.

Das österreichische Kunstläuferpaar Papay-Road ist zum Berufssport übergetreten.

Doch noch Louis-Braddock?

Wenn der Weltmeister Braddock die verlangten 5000 Dollar Kaution für den Titelfampf mit Schmeling hinterlegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kampf Louis-Braddock am 22. Februar in Atlantic City steigt, da die New Yorker Kommission hier keinen Einfluß hat.

Italienische Ehrung für Franz Eggert

Eine besondere Ehrung läßt der Italienische Radsportverband dem verstorbenen Verbandsführer des D.M., Franz Eggert, zuteil werden. Es wurde beschlossen, innerhalb des Landesgebietes ein Rennen auszusprechen, das den Namen Franz-Eggert-Gedenkrennen tragen soll.

Exemplarische Strafe

Auf 4 1/2 Monate ausgedehnt (vom 1. Dezember bis 15. April) wurde die Strafe des Kölner Radfahrers Paul Kremer, der sich bekanntlich Verhöre gegen die Wettfahrbestimmungen hat zuschulden kommen lassen.

Automobilrennen vor 30 Jahren

Eine Fahrt um die Welt - Ein deutscher Offizier als Sieger

Gerade in diesen Tagen haben deutsche Technik und deutscher Leistungswille wiederum eine neue Probe ihrer Kraft abgelegt, da der große Autorennfahrer Rud. Caracciola auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M. neue Schnellheitsrekorde aufstellte und noch dazu mit einem Blüthgenzug um die Wette fuhr. Während heute bereits das Auto in fleischiger Konkurrenz mit einem Blüthgenzug tritt, ist es aus der Vergangenheit, einmal damit die Ergebnisse eines Autorennens, das vor fast dreißig Jahren ausgetragen wurde, zu vergleichen.

Start in New York

Im Jahre 1908 fand das erste Automobilrennen statt, das um die ganze Welt führte. Sechs Automobile nahmen daran teil, unter ihnen ein deutscher Protowagen. Der Leiter der deutschen Mannschaft war der Oberleutnant Hans Koeppen.

Am 12. Februar 1908, vormittags um elf Uhr, nahm das Rennen in New York seinen Anfang. Auf den Bürgersteigen, den Straßenbänken, in den Fenstern, auf den Dächern aller Häuser hatten sich die Menschen eingefunden, um Augenzeugen des großen Ereignisses zu sein. Halb New York befand sich auf den Beinen. Um 11.15 Uhr trat der Präsident des amerikanischen Automobilklubs, Mr. Colgate Bennett, an die Seite der startenden Wagen. Der Startschuß klang, die Motoren dröhnten und jagen an. Ein fanatisches Beifallsgetöse aus der gewaltigen Arena des Stadtviertels brach los, und im nächsten Augenblick stob die ganze Karawane über den Broadway nach Norden davon. Die Fahrt ging durch die Vereinigten Staaten nach der Westküste des Kontinents, am Erie See und an Chicago vorbei, über Omaha, Salt Lake City, Kelson, Seattle, nach der Küste, wo die Wagen auf Ozeandampfer verfrachtet wurden, um die Reise über den Stillen Ozean anzutreten.

Drei Monate später: Wladivostok

Am 22. Mai wurden die Wagen in Wladivostok ausgeladen. Von den ursprünglich sechs Wagen waren nur noch drei übrig geblieben. Von Wladivostok ging es über Charkow, Tiflis, Tschita, über den Baikalsee, in das Innere Sibiriens hinein. Irkutsk, Kamsk, Tomsk, Katerinburg,

16 Fußballgaue im Kampf

Vorrunde im Reichsbundpokal - Schwere Gegner der drei westdeutschen Gaumannschaften - Sachsen ist Pokalverteidiger

Pausenlos widet sich das deutsche Fußballprogramm ab, in dem die alltäglichen Meisterschaftsspiele immer wieder durch Länderkämpfe, Vereinspokalspiele und die Treffen um den früheren Bundespokal, heutigen Reichsbundpokal der Gaumannschaften unterbrochen werden, von freundschaftlichen Begegnungen von Gau- und Stadtmannschaften abgesehen.

Der diesjährige Wettbewerb wird äußerst hart umkämpft sein. Der letztjährige Gewinner - Gau Sachsen nach 2:2 in einer sensationellen 9:0-Wiederholung gegen Südwert - trifft gleich mit den spieltarken Bayern zusammen. Im übrigen haben die drei westdeutschen Gaue diesmal in der Auslosung weniger günstig abgeköpft, und es wäre nicht verwunderlich, wenn sie die Vorrunde nicht überlebten, die folgende Paarungen enthält:

In Frankfurt: Südwert - Mittelrhein.
In Wuppertal: Niederrhein - Nordmark.

In Kassel: Nordhessen - Westfalen.
In Chemnitz: Sachsen - Bayern.
In Hildesheim: Baden - Württemberg.
In Bielefeld: Schlesien - Niedersachsen.
In Königsberg: Ostpreußen - Mitte.
In Stettin: Pommern Brandenburg.

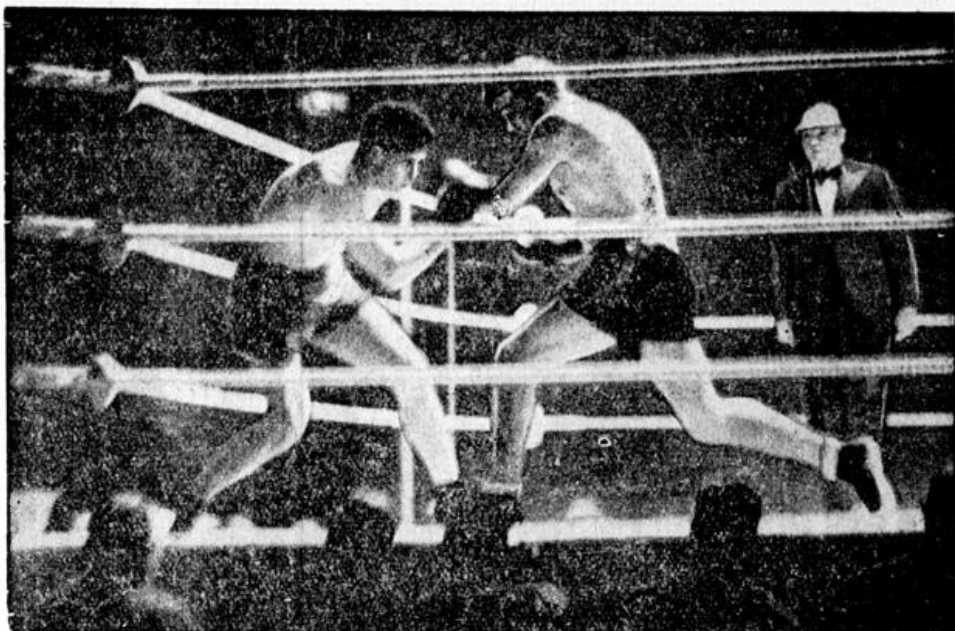
Mittelrheinische Pokalmannschaft

Gegen Südwert am Sonntag in Frankfurt

Für das Vorrundenspiel um den Reichsbund-Pokal gegen Südwert am Sonntag in Frankfurt hat der Mittelrhein folgende Mannschaft aufgestellt: Mombro (M.S.V.), Mühlentberg (M.A.S.), Knaas (M.S.V. Koblenz), Goffart (M.A.S.), Klein (Beuel), Ruderh (K.S.V.), F. Elbern (Beuel), Gausel (Neuen-dorf), Schlawitz, Weier (beide K.S.V.), Baehr (Vinsaf 05).

Walter Reufels Sieg über Ben Foord

In der ausverkauften Harringay Arena zu London schlug der deutsche Boxer Walter Reufel den englischen Schwergewichtsmeister Ben Foord hoch nach Punkten. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem 15-Rundenkampf. Rechts der Deutsche Walter Reufel.



Weltbild (M).

Die Fußballmannschaft der Großväter

Gesamalter: 1014 Jahre - Laufen beim Spiel verboten - Rauchen gestattet!

Auf dem Sportplatz von Ringdale in der Grafschaft York (England) gibt es jeden Sonnabend ein merkwürdiges Schauspiel, zu dem sich zahllose Zuschauer einfänden. Es spielt die Fußballmannschaft der Großväter! Weißhaarige Greise, einige von ihnen tragen wallende Eisbärte, einige gehen am Krückstock und die meisten schmeicheln gemütlich ihr Fleisken, sind nicht weniger eifrig hinter dem Lederball her, als die

hochbezahlten Berufsspieler, die allwöchentlich ungezählt tausende Zuschauer in rasende Begeisterung versetzen. Allerdings dürfen die Fußballveteranen nach den Regeln, die sie sich aufgestellt haben, nicht im Trab hinter dem Ball herrennen, das würde sofort zum Ausschluss des Spielers führen. Nein, die Greise schreiten an ihren Stöcken gemächlich über das Feld, entwickeln aber noch großes Geschick im genauen gegenseitigen Zuspiel.

In die Fußballmannschaft der Großväter von Ringdale werden nur Männer aufgenommen, die ein Mindestalter von 65 Jahren nachweisen können. Der älteste Spieler ist 88 Jahre alt und bei weitem nicht der Ungeheuerste von allen. Mit den drei Greisenspielern hat die Fußballmannschaft ein Gesamtalter von 1014 Jahren, das Durchschnittsalter der Spieler beträgt also über hundert Jahre. Selbstverständlich können die alten Herren nicht die beim Fußball übliche Spielzeit von zweimal fünfundsiebzig Minuten durchstehen. Sie spielen deshalb nur zweimal zwanzig Minuten, mit einer Halbpause von fünfzehn Minuten. Eine weitere Regeländerung besteht in dem Verbot jeglichen Kampels. Im übrigen aber gelten die normalen Regeln.

In ihren letzten vier Wettspielen gegen ähnliche Mannschaften konnten die Veteranen von Ringdale drei Siege erringen und einmal unentschieden spielen. Sie sind überzeugt, daß sie als die stärkste Mannschaft ihrer Altersklasse in England und vermutlich auch in der ganzen Welt gelten können und sind bereit, sich jedem Gegner zu stellen, dessen Spieler nicht wesentlich jünger sind. Ihre spielerische Stärke verdanken die greisen Fußballer der Tatsache, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes Fußballveteranen sind und in ihrer Jugend fast sämtlich berühmte Spieler waren. So betreibt der schon genannte Achtundachtzigjährige das Fußballspiel schon seit vierundsechzig Jahren.

Glückliche Greise! Statt im Lehnstuhl hinter dem Ofen ihren Lebensabend zu verbringen, marschieren sie im Sportdreh über den Fußballplatz und veranlassen sich wie in ihrer Jugend mit dem geliebten Lederball, während Entfalter und Urenkel auf der Zuschauertribüne sitzen und begeistert Beifall klatschen. Dabei ist das alles kein Witz. Wer dem Bericht nicht glauben will, der fahre nach Ringdale und sehe sich einmal ein Fußballspiel der Großväter an!

Treffen der Schiedsrichter

Am Samstag, 7.30 Uhr, findet in Neuss bei Paul Paatz, Niederstraße 41, der Kameradschaftsabend der Schiedsrichter mit Regelaussprache und Lichtbildervortrag statt für Neuss und Grevenbroich unter Leitung des Sachwartes Herr. Th. Hermanns, M. Glöckner. Sämtliche Schiedsrichter und Anwärter müssen erscheinen. Vereine, die keinen Schiedsrichter gemeldet haben, entsenden einen Vertreter. Alle Sportkameraden, aktive Spieler, Vorstandsmitglieder und Jugendleiter können daran teilnehmen.

des nationa- schluß an die anlässlich der durch Deutsch- haben, vom r darauf hin- tiens für das sei. Deutsch- maal und dem die Erhaltung opäischen Kul- der spanischen Europa's für alle Völfer an der Be- us. die in seiner tung des Ent-

Francos

hlichen Kreisen chen nationalen eine besondere wartet man in wie mehrere in Deutschlands

nnung Francos in etwas über- ung gehe dahin, weil er nun den abe.

d die Nachricht regierung durch doch besonders im allgemeinen inung schon seit t. wird hervor- im spanischen tritt nicht beein-

en englischen schritt sehr ung für die rote weggelassen des das Rothermer- den europäischen der Bande von seitig auf Seiten t. Hitler und als den Befreier r ihm alle religi- r Nation sehen;

roteisieren

er von Valencia die rote spanische Protest gegen die g durch Deutsch-

llen Lebenskamp- tellen. (dung), sondern um muß die Ju- al, sondern für e. die ungehe- die Weltanschau-

llen den Charak- Es muß ein für i che Schwäch- dringen kön- n, daß der Lehrer n Thp darstellen Schule wird die cheidende Grund- ung des jungen e, die in einem

höhere Schule und Leistung inschäftlichen be- jündlichkeiten. Und e der Vergangenheit Deutschland war, utischer Kraft und

von Schirach schen Erziehungs- schen Jugend er- nde sich in erster angangen Zeit, das at sich daher als tischen Leben nicht dorgantiation des reichsjugendführer, che Intelli- utreffen sei. Man Jugend diejenigen tion des Führers n. Führer könne nisse man geboren iter aus dem Un- stem gewesen sei, der G e i c h t s- Geschichte der ge- ne Geschichte des ie unser Ziel sein, dem Leben nicht ständen.

Babett, wohin...?!

Roman von Kurt Riemann

VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG G. S. A. M. S. T. S. W. G. M. B. H.

„Ach . . . du bist ein ganz gewissener Dreckschlappen, Derenburg. Hui Deibel! Du gehst über Leichen. Aber hüte dich! Du hast mich in deine Arme getrieben, weiß Gott! Wie du das angestellt hast, das war ein Meisterstück. Du hast mir diese saubere Stellung in diesem vornehmen Haus besorgt, kein Mensch weiß, wie dir das geglückt ist. Für seine Handvoll Silber und Stiche braucht der Alte bestimmt keinen Angestellten, und lieben tut er mich auch nicht. Gut, mag es dir gelungen sein, mich an deine Seite zu fesseln. . .! Aber eins verspreche ich dir: Geschick dem Mädchen auch nur das Allergeringste, schicke ich dich über den Saufen wie einen tollen Hund. Und schiefen, my Boy, kann ich genau so sauber wie du . . .! Wechselschaltungen in die Wege leitest. Tadellos, mein Lieber! Also . . . wir haben uns verstanden?“

Pause. Eine Tür schlägt ins Schloß. Der Major scheint gegangen zu sein. Nach einer Weile vernimmt Babett den dumpfen Hall von Schritten. Der Stadtrat geht im Zimmer auf und ab, ruhelos.

Dann ist alles still. Babett liegt noch eine Weile ganz regungslos. Dann erhebt sie sich leise, nimmt Petermann unter den Arm, damit er nicht bellt, schlüpft in ihr Zimmer.

„Eine schöne Geschichte, Petermann, die wir da gehört haben! Was nun?“

Petermann fikt vor ihr, beugt sie aufmerksam und beginnt dann sich mit Energie und Hingabe den Pelz zu schaben. Babett muß leise auflachen.

„Recht halt du, Petermann! Raus müssen die Flöhe aus dem Pelz! Jetzt wird es ernst! Jetzt haben wir unser Abenteuer. Also los!“

Und Babett ist fest entschlossen, alle Kraft anzusetzen, um diesen merkwürdigen Dingen auf den Grund zu gehen.

In aller Stille haben Dr. Hellmann und Hildegard in Stuttgart geheiratet. Otilie war Trauzeugen der Freundin. Die Feier verlief schlicht, aber so voller Herzlichkeit, daß Otilie noch immer daran zurückdenkt, als sie wieder im Schnellzug sitzt, der sie zurückträgt nach Norden, Wehrhagen zu.

Der Verleger, der recht bald erkannt hat, wie tüchtig sein neuer literarischer Reiter ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, das Hochzeitsmahl in einem guten Hotel ausrichten zu lassen und dann Dr. Hellmann und Frau drei Wochen auf die Hochzeitsreise zu schicken.

Wie anders ist doch jetzt alles! denkt Otilie. Ich kann neils neben Hildegard stehen. Ich kann mich reflos mit ihr freuen, denn ich bin selber glücklich.

„Man hat es ihr wohl angemerkt.“

„Wie hast du dich verändert!“ Das war das erste, was ihr Hildegard sagte, als sie ein wenig beisammen saßen. „So gelöst, so froh! Ich hätte nie geglaubt, daß das Glück einen Menschen so verändern kann!“

Darauf hat Otilie nichts geantwortet, nur gelächelt. Ja, sie weiß es, daß Glück verändert. Sie spürt es täglich an sich selbst.

Ihr Einzug in Wehrhagen damals war unter seltsamen Umständen vor sich gegangen.

Sie waren in Babetts Wagen bis Berlin gefahren, hatten ihn da in einer Garage untergestellt und dann mit der Bahn Wehrhagen erreicht.

Auf der Station war niemand, um sie abzuholen. Es blieb ihnen nichts übrig, als das Gepäck auf dem Bahnhof zu lassen und zu Fuß zu marschieren, zwei Stunden weit. Otilie wanderte gern. Aber Ottokar fluchte.

„Möchte bloß wissen, was sich mein alter Herr denkt, uns hier einfach stehen zu lassen! Aber vielleicht ist's ganz auf so. Da können wir in aller Ruhe unser Feldzugsplan noch einmal bereiden. Oder ist dir der gerade Weg lieber, Mädel? Soll ich einfach vor meinen alten Herrn hintreten und sagen: Das ist meine Braut. In vier Wochen ist Hochzeit. Was meinst du?“

„Aber Ottokar! Laß es bitte bei unserer Verabredung! Du bringst deinem Vater eine Sekretärin und bleibst vier Wochen zu Besuch. Basta. Er selbst soll erst sehen. Ich finde das wunderbar. Ich wenig romantisch, dabei außerordentlich praktisch. Ich arbeite mich so ganz anders ein, als wenn ich gleich als das Fräulein Braut angelächelt komme. Abgesehen davon, daß das auch noch nicht ist.“

Er wollte widersprechen, aber sie ließ ihn nicht ausreden.

„Ach, kein Wort weiter! Ich bin ein armes Mädchen. Du erbst ein Gut, das Geld gebraucht. Daran ist nichts zu rütteln. Geld hab' ich nicht, also muß ich wenigstens meine wirtschaftlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Das ist die geringste Anforderung, die du zu stellen hast.“

„Aber Kind, die Hauptsache ist doch, daß wir uns lieb haben!“

„Gewiß!“ hatte sie ernsthaft geantwortet, „aber ich möchte nicht, daß unser Leben einem Roman gleicht. Da, wo es schwierig wird, nämlich nach der Hochzeit, schreibt der Verfasser einfach „Ende“ und überläßt das Schwierigste der Fantasie des Lesers. Wir wollen aufbauen. Ottokar, lieber bauen für ein ganzes Leben und für die nächste Generation mit. Gewiß, Hoffnung ist gut. Aber Sicherheit ist besser. Merke ich, daß ich nicht mehr leiste als eine gewöhnliche Durchschnitts-frau auf euren Gütern, wird mich keine Macht der Welt dazu zwingen, dich zu heiraten.“

„Und ich nicht, Oti?“

„Und du nicht. Es wäre unter beider Unglück, über das wir ein ganzes Leben nachdenken hätten. Ob ich was kann, das wird dein alter Herr am besten beurteilen können. Er ist dann ganz unparteiisch.“

„Oho . . .! Und ich? Gibt mein Wort nicht?“

„Nein!“ lächelte sie zärtlich. „Du bist . . . befangen und kannst nicht zum Zeugeneis zugelassen werden.“

„De junge Herr! De Ottokar! Den Dünkel noch, sehn da!“

Das war seine Begrüßung, und ohne sich um die Anstimmenden zu kümmern, lief er spornstreichs davon, die Volschaft dem Major zu melden.

Auf der großen Freitreppe des alten Herrenhauses trat ihnen dann der alte Kranz entgegen, schlohweich das volle Haar, ein ganz klein wenig füllig die Gestalt, in artines Leben geleidet, aber alles elastisch, frisch, gesund an ihm. Die großen hellen Augen blickten den Anstömmlingen scharf entgegen.

„Hallo, Ottokar! Bist du wieder da, du Kummel? Und eine Dame hast du mitgebracht?“

„Das ist Fräulein Bernhardt, unsere neue Sekretärin! Ich telefonierte ja schon mit dir.“

„Ach nö . . .! Telefoniert hat der junge Herr! Und du glaubst, daß ließe sich so ohne weiteres machen . . .!“

„Papa, noch ein Wort und wir zwei machen fecht!“

„Dittopf! Aber so ist der Bengel. Fräulein Bernhardt, keine Lebensart und laugrob zu seinem alten Vater. Herzlich willkommen auf Wehrhagen! Ich hoffe, daß Ihnen der Betrieb hier zusagt!“

Dann reichte er ihr seine mächtige Brante, und Otilie war aufgenommen in die Gemeinschaft derer, die hier das Korn bauten an des Reiches Grenze. In der Halle, die groß und geräumig war, hingen Geweihe in reicher Zahl und vertierten den Weidmann. Otilie fand so willkommenen ersten Gesprächsstoff. Vater war oft als Jagdgast unterwegs gewesen und hatte so manchesmal davon erzählt. Sie kannte wenigstens die wichtigsten weidmännischen Ausdrücke und vermochte einen Ahterbuch von einem Spießer zu unterscheiden.

So hatte sie bei dem Major schon bald das erste Eis gebrochen.

Als man sich am Abend voneinander verabschiedete, hörte sie im Hinaufgehen, wie der Major seinem Sohn auf die Schulter hieb und donnerte: „Scheint ein tüchtiges Frauenzimmer zu sein, das du da aufgetrieben hast. Mir gefällt sie, verstanden? Ich wünsche von dir das selbe!“ Das schallt durchs ganze Gebäude, denn der Major hatte in seiner Einsamkeit das Reifepfeifen verlernt, und seine Stimme klang im Hause, auf dem Felde und im Pferdestall genau so wie vor fünfundsiebzig Jahren, als er noch vor seiner Schwadron ritt. Otilie fühlte, daß es kein glücklicherer Urteil für sie geben konnte, als diese kraftvolle Anerkennung des alten Herrn.

Am andern Tag war dann die Arbeit angegangen.

Zuerst machte sie sich mit ihren Arbeitsgehilfen vertraut. Das Haus erbat sie sich als persönliches Wirkungsfeld. Aller Eifer suchte des weiblichen Personal brach sie die Spitze ab durch ihre entwarfende Lebenswirklichkeit. Otilie saute sich ganz richtig, daß sie nicht Zeit genug habe, um sich mit Widerstand, Hillem oder verdecktem, abzugeben. Nach einem Rundgang durch die Ställe kam sie in den Garten. Der sah arg vernachlässigt aus.

„Mein Schmerzenskind!“ seufzte Ottokar, der sie begleitete. „Hier liegt die Zukunft meiner Obstplantage unter Unkraut begraben! Das ist ganz mein alter Herr, dieser Garten: was wächst, das wächst; was nicht wächst, läßt er bleiben. Punktum. Dabei kann man auf dieser Fläche einige tausend Zentner Edelobst ziehen.“

„Ja. Das wird deine Aufgabe sein, Ottokar. Ach hab' im Stall schon Beschäftigung gefunden. Das Vieh sieht reichlich ungeschützt aus.“

„Das ist das Werk des alten Hemmel. Er mag ein tüchtiger Pferdepfleger gewesen sein beim Regiment, aber Kühe impo-nieren ihm nun mal nicht, und die zehn Pferde, die es auf Wehrhagen gibt, sind ihm nicht raffig genug. Er hat für Ackerpöule nichts übrig. Aber mein Vater für ihn. Eine alte Regimentskameradschaft — die kriegt keiner auseinander. Wenn der Hemmel dabei nur etwas fleißiger wäre!“

„Da muß Abhilfe geschaffen werden. Ihr habt doch Weide-slächen?“

„Mehr als genug.“

„Warum kommt das Vieh da nicht hinaus?“

„Mein alter Herr ist Ackerbauer. Vieh und Obst . . . nur so nebenbei.“

„Ja, dann wissen wir ja schon, wo wir anzusetzen haben.“

So hatten sie sich ihre Arbeit selbst gesucht. Otilie fand in der Mamel und in dem jungen tüchtigen Hofmeister Robert Witting tüchtige Helfer. Besonders Robert konnte ihr manchen Wink geben.

Vielleicht nimmt der junge Herr mal Proben von der großen Bracht mit in die Stadt!“ reate er eines Tages an. „Sagen Sie es ihm doch einmal. Der Herr Major meint ja wohl, da habe noch nie etwas gestanden, bei seinem Großvater nicht, beim Vater des Herrn Major auch nicht, immer sei da nur Gras und Gestrüpp gewesen, und da werde wohl bei ihm auch nichts anderes wachsen. Ich denk mir aber, daß sind gut

„Weiß zieht und steht mit dem dritten Zuge matt. (Auflösung in nächster Nummer.)“

Schach-Aufgabe

8 a b c d e f g h 8
7 7
6 6
5 5
4 4
3 3
2 2
1 1
a b c d e f g h

Jeder Kauf dieser Marken



hilft dem WHW

zweihundert Morgen, vielleicht kann man die doch mal umbrechen und richtig eindünen und es gibt wenigstens Moagen. Da haben sie doch jetzt so ganz besondere Sorten für die Siebeler rausgezüchtet.“

„Donnerwetter, woher haben Sie denn das, Witting?“ hatte Otilie voller Staunen gefragt. Und er hatte bescheiden geantwortet: „Au, das liest man so in seiner Fachzeitschrift.“

Ottokar meinte, er könne durchaus recht haben. Er wollte mal eine Bodenprobe in Berlin unterfuchen lassen. Vielleicht könnten die ihm dort Auskunft und Rat geben.

Als Witting hörte, daß seiner Anrechnung Erfolg beschieden war, erklärte er öffentlich im Kreise seiner Leute, daß das neue Stadtfraulein eine tüchtige Person sei, dann gar nicht stolz oder bloße, wie man das manchmal habe. Im Gegenteil. Sie sei fast so erfahren und schlau, als wäre sie auf dem Lande aufgewachsen. Er bitte sich aus, daß ihr keinerlei Steine in den Weg gelegt würden. Wen er dabei ertappe, der könne sich seine Papiere bei ihm holen. Mahlzeit.

So wuchs Otilies Ansehen von Tag zu Tag.

Der Major aber schwieg.

Er sah alles . . . aber er schwieg und wurde zurückhalten-der. Dies Mädchen schien sehr selbständig zu sein. Sie brauchte ihn und seinen Rat kaum. Er fand keinen Grund zum Schimpfen, und . . . das war gefährlich.

Otilie aber begann ganz aufzugehen in ihren neuen Pflichten und hatte kaum Zeit zu einer verstoßenen Zärtlichkeit für Ottokar.

Der aber pfiff und sang aus seinem überbollen Herzen.

In Berlin muß Otilie umsteigen.

Sie hat gut zwei Stunden Zeit und beschließt, ihrer Wirtin einen Besuch zu machen und sich ihre dort verbliebenen Sachen mitzunehmen. Sie wird diese Wohnung auch gleich vorforalich künbigen. Was soll sie jetzt noch? Die Freundinnen sind fort, allein kann sie nicht bezahlen.

Daheim!

Wie fremd scheint ihr schon alles!

Wenige Wochen sind erst verfloßen seit jenem trüben Tag, an dem sie Berlin verließ, hoffnungslos, aus ihrem Beruf getrieben, ohne alle Aussicht.

Und heute?

Sie lächelt froh und atmet tief.

Poft ist auch da. Ein amtliches Schreiben. Wie sie es erstaunt liest, erfährt sie da, daß man beschloßen habe, sie vertre-tungsweise an das Lyzeum in Eüneburg zu überweisen. Sie habe sich, um die näheren Angaben zu erhalten, umgehend bei Herrn Inspektor Müller II zu melden.

Im ersten Augenblick packt sie der Schreck. Dann aber muß sie lachen. Was hätte sie vor vier Wochen darum gegeben, dies Schreiben in der Hand zu halten! Und heute? Sie denkt nicht daran, die Stelle anzunehmen. Vertretungsweise . . . das heißt auf zwei, drei Monate, dann würde das gleiche Vieh von neuem beginnen. Nein, sie tut es nicht. Sie hat ihr Schicksal in eigene Hände genommen.

Entschlossen setzt sie sich und teilt ihrer Behörde mit, daß sie inzwischen eine auskömmliche Stellung angetreten habe, die sie nicht verlassen könne auf die unsichere Aussicht einer be-trifteten Vertretung hin. Anschrift dazu . . . so, fertig! Am Bahnhof wirft sie den Brief selbst in den Kasten. Das Einberufungsschreiben aber liegt sorgfältig in ihrer Handtasche, für Ottokar.

In Wehrhagen sagt sie nichts davon. Es gibt so viel Auf-regendes in den ersten Tagen, daß sie es ganz vergißt. Ein-mal geht ihnen eine Kuh beim Kalben ein, zum andern aber wird sie mit der Durchsicht der Bücher fertig. Sie verheißt sich nicht, daß das Resultat niederschmetternd ist. Der Major, der es starrköpfig abgelehnt hat, eine landwirtschaftliche Buchungsstelle oder einen Fachmann in Anspruch zu nehmen, versteht von Buchführung so wenig, daß es überhaupt erstaun-lich ist, wie bisher alles glatt ging. Otilie aber entdeckt, daß seine mangelhafte Buchführung ihm manchen Schaden zugefügt hat. Mancher Tausender hätte geparkt werden können.

Ein so planlos geführter Betrieb kann in diesen Zeiten auf keinen guten Zweig kommen. Die Steuern allein, die wegen der mangelhaften Bücher oft geschätzt werden mußten, sind be-stimmt auf fast die Hälfte zurückzufahren.

Am andern Vormittag bittet sie den Major um eine Unter-redung.

„Na, was haben Sie denn, Fräulein Bernhardt? Kommen Sie mir aber nicht mit Buchführungsgeschichten schon am frühen Morgen. Solch ekelhafter Kram verkauft mir die Baune für den ganzen Vormittag.“

„Tut mir leid, Herr Major . . . aber wahrscheinlich muß ich Ihnen die Baune für den ganzen Tag verderben.“

„Machen Sie keine faulen Miß. Stimmt etwa irgend etwas nicht?“

„Leider stimmt vieles nicht, Herr Major. Sie haben bei-spielsweise zu viel Steuern bezahlt.“

„Se? Ich höre wohl schlecht?! Steuern . . . zu viel? Das gibt's doch gar nicht. Steuern kann man überhaupt niemals genug bezahlen.“

„Doch, Herr Major. Das kann vorkommen, wenn die Buch-führung . . . entschuldigen Sie den Ausdruck, aber ich rede nicht gern herum . . . so vernachlässigt ist, wie das hier lei-der geschehen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 26. November 1936

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 63 Nummer 273

Die Entwicklung der Verbandsberufsschule Grevenbroich

Die Schule im eigenen Hause — Umgestaltung des Unterrichts

Die berufliche Hochleistung als grundlegende Voraussetzung deutscher Qualitätsarbeit im Sinne des Vierjahresplanes, muß heute das Ziel jeder Berufs- und Ausbildungsbildung sein. Ohne Leistungsverbesserungen gibt es keine Unabhängigkeit. Betrieb und Handwerksmeister wetten heute miteinander, dieses Ziel in der Werkstatt zu erreichen. Da darf natürlich die Berufsschule bei ihrer theoretischen Ergänzung der praktischen Lehre nicht zurückbleiben.

Von unserer Verbandsberufsschule kann erfreulicherweise berichtet werden, daß sie namentlich durch die weitestgehende Verknüpfung der ihr angehörenden Gemeinden, in die Lage versetzt ist, die Arbeit an der berufstätigen Jugend ihres Bezirkes grundlegend neu zu gestalten. Wurde es doch jetzt, nach langen Erwägungen und Verhandlungen, Tatsache, daß sie ein Eigenheim erhielt. Dieser Beschluß ist sicherlich den Gemeindevorständen nicht leicht geworden; sind doch die Finanzverhältnisse der Landgemeinden für die Durchführung anderer Maßnahmen stark angespannt. Trotzdem wurden für die ordnungsmäßige Berufsausbildung die notwendigen Mittel bereitgestellt; nicht zuletzt auch deshalb, weil durch das nationalsozialistische Aufbauprogramm der Staatsregierung und die tatkräftige Förderung der Berufsausbildungsämter durch die Deutsche Arbeitsfront der Berufsschulgedanke Allgemeinort geworden ist.

Berufliche Hochleistung ist aber in der Berufsschule nur dann zu erreichen, wenn das Prinzip des getrennten Fachunterrichts durchgeföhrt wird. Sammellassen mit gemeinschaftlichem Unterricht bringen die Jugendlichen nicht an das gewünschte Ziel. Deshalb hat die Verbandsberufsschule Grevenbroich schon seit 1928 das Ziel verfolgt, getrennte Fachklassen für die einzelnen Berufe einzurichten. Sie konnte sich aber in den nachfolgenden Jahren in ihrer Entwicklung nicht durchsetzen. Erst nach der Machtübernahme war der Schule die Möglichkeit gegeben, sich organisch auszubauen und den Fachunterricht für alle Berufe durchzuführen. Nachtraglich liegen hiermit auch die Leistungen der Schüler, die sich in den Reichsberufswettkämpfen und den Gesellen- und Zwischenprüfungen der Innungen erfolgreich behaupten konnten. Heute gliedert sich die Schule in die vier Abteilungen: Gewerbe, Handel, Hauswirtschaft und die allgemeine Berufsschule.

Die gewerbliche Abteilung

Die Gruppe Metallgewerbe (Lehrer: Schuldirektor C. Leber) erstreckt sich auf: Maschinenbau, Schlosserei, Schmiede, Dreher, Formner, Gas- und Wasserinstallateure, Elektriker. Es sind heute vier aufsteigende Jahressklassen sowie eine Elektrikerklasse eingerichtet, doch wird es nötig werden, noch weiteren fachlich getrennten Unterricht einzuführen. Für das Metallgewerbe ist als besonderes Bedürfnis die Einrichtung einer Schweißerei zu nennen. Es soll hier nicht „fabriziert“ werden, doch ist die Werkstatt zu Versuchszwecken und zur ergänzenden Behandlung praktischer Arbeitsvorgänge nötig. Besonders soll hier auch die neuzeitliche Schweißtechnik durch Aufstellung einer Schweißanlage gefördert werden. Der Schulstand in den vergangenen Jahren schon einmal eine einfache Werkstatt zur Verfügung. Diese mußte leider geräumt werden. Die neue Werkstatt ist im Bauprogramm vorgesehen und wird in einem Umbau untergebracht.

Die Gruppe Holzgewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer K. J. P. P.) erstreckt sich auf: Bauhandwerk, Maurer, Tischlerei, Dachdecker und Schornsteinfeger. Diese Fachklasse ist augenblicklich noch mit dem Holzgewerbe zusammengefaßt, doch erscheint es erforderlich, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Bauhandwerk, hier eine Sonderklasse zu führen.

Die Gruppe Holzgewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer K. J. P. P.) erstreckt sich auf: Bauhandwerk, Maurer, Tischlerei, Dachdecker und Schornsteinfeger. Diese Fachklasse ist augenblicklich noch mit dem Holzgewerbe zusammengefaßt, doch erscheint es erforderlich, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Bauhandwerk, hier eine Sonderklasse zu führen.

Die Gruppe Kunstgewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer K. J. P. P.) erstreckt sich auf: Maler und Kunstschreiner. Diese Fachklasse wird im neuen Schulgebäude einen besonderen Schul- und Arbeitsraum erhalten und zwar in dem geräumigen Dachgeschoss, in welchem in enger Zusammenarbeit mit der Malerinnung neue Anstrichverfahren und Farbmittel im Hinblick auf den Vierjahresplan durchgearbeitet werden. Das Handwerk verpflichtet sich von dieser Zusammenarbeit wesentliche Erfolge für die Zukunft.

Die Klasse Bekleidungs-gewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer C. Leber) erstreckt sich auf: Schneider, Schuhmacher, Sattler, Polsterer und Dekorateur. Auch diese Fachklasse bedarf einer besonderen Förderung mit Rücksicht auf die neuartigen Werkstoffe.

Bei der Klasse Bäcker-gewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer C. Leber) macht es die steigende Schülerzahl erforderlich, daß man eine Trennung in zwei aufsteigende Jahressklassen vornimmt. Diese Einrichtung ist für alle die Bäckerbetriebe eine wesentliche Erleichterung, die mehrere Lehrlinge beschäftigen und die eine solche Trennung schon immer beantragt haben.

Die Metzgerklasse (Lehrer: Gewerbeoberlehrer C. Leber) hat die geringste Schülerzahl, doch ist ihr Dasein als Fachklasse unbedingt erforderlich, da sonst die Ansprüche des Berufes nicht gewahrt werden. Bei Erhöhung der Schülerzahl ist hier besonderer Zusatzunterricht durch einen Tierarzt vorgesehen.

In der Klasse Friseur-gewerbe (Lehrer: Gewerbeoberlehrer C. Leber) für männliche und weibliche Lehrlinge sind die Voraussetzungen zum Bestehen der Prüfung durch den Berufsverband erheblich gesteigert worden. Deshalb wurden in dieser Fachklasse auf Betreiben der Innung neben dem theoretischen Unterricht praktische Haararbeiten durchgeföhrt. Die Einrichtungen hierfür sind unter tatkräftiger Mithilfe der Innung beschafft worden. Auch für diese Arbeiten ist in dem Werkstattanbau entsprechender Raum vorgesehen.

In der Klasse des Schneider-gewerbes (Lehrer: Gewerbeoberlehrer C. Leber) für die sachliche Ausbildung, Gewerbeoberlehrer Bachhaus für den hauswirtschaftlichen Unterricht) erhalten die Schülerinnen neben dem gewerblichen Fachunterricht hauswirtschaftlichen Zusatzunterricht im Kochen und Hausarbeit, eine Ausbildung, die im Hinblick auf ihre spätere Stellung als Hausfrau und Mutter noch dringender als der Fachunterricht erscheint. Für diese wichtige Schularbeit ist die Einrichtung einer zweckmäßigen Haushaltungsklasse mit Küche vorgesehen.

Die Handelsabteilung

Es ist ein dringendes Bedürfnis für unsere Gegend, die Handelsabteilung auszubauen. Auch hier war der Schule durch die mangelhaften Raumverhältnisse ein Riegel vorgeschoben. Es ist vorgesehen, eine größere Anzahl Schreibmaschinen zu beschaffen (Benutzung mietaufweise durch besondere Schülerbeiträge zu finanzieren).

In den Handelsklassen für männliche Kaufmannslehrlinge (Lehrer: Diplom-Handelslehrer K. J. P. P.) sind zur Zeit zwei aufsteigende Stufen vorhanden, doch scheint die Einrichtung einer dritten Klasse bald erforderlich zu werden. Eine Ausbreitung des Unterrichtes nach der werbetechnischen Seite ist geplant.

Aus dem Deutschen Reichskriegerbund Grevenbroich-Neuß

Eine Tagung der alten Soldaten

Umgruppierung im Kreisverband

Am Fuß- und Betttag fand im Saale des Lokals „Dean Krüppel“ die Kreisversammlung der Kriegerkameradschaften des Kreisverbandes Grevenbroich-Neuß statt. Die Tagung war außerordentlich gut besucht, so daß sich der Saal als fast zu klein erwies. Amtspräsident Rath als Führer der Grevenbroicher Kameradschaft eröffnete die Versammlung.

Hierauf ergriß Kreisverbandsführer Dürjelen das Wort und hieß zunächst den Stab des Landesverbandes Niederrhein, Landrat Balltraf und alle Kameraden von nah und fern willkommen. Er gab seiner Freude über den äußerst guten Besuch Ausdruck. Zum ersten Mal in diesem Jahre könne der Kreisverband wieder einmal als geschlossene Einheit auftreten. Nach einem weithellen Totengedenken konnte Schriftführer Krüll das Fehlen von nur sechs Kameradschaften feststellen. Von 54 waren 48 durch Abordnungen vertreten. Ueber Werberbeit und Propagandafragen sprach Kreispropagandaamant Meas. Ganz besonders sei die Werberbeit durch Filmvorführungen hervorzuheben. Mit der Partei solle der Reichskriegerbund in engstem Zusammenhalt an der Wiederherstellung unseres Vaterlandes mitarbeiten. Hierauf gab Kreisverbandsführer Dürjelen das feierliche Gelöbniß, daß die Kameradschaften stets treu und wahr an der ihnen zugewiesenen Stelle am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten werden.

Landespropagandaamant E. Hart sprach nun ausführlich über die Stellung des Bundes im neuen Deutschland. Seit 1786 gegründet, könne der Bund auf die älteste Tradition zurückblicken. Heute zähle der Bund über 3 Millionen Mitglieder. Davon seien 80% Frontkämpfer und 400.000 Parteigenossen. Besonders hervorzuheben sei die Anerkennung des Bundes durch den Führer und durch die Partei. Der Führer selbst habe der neuen Fahne des Reichskriegerbundes die Form gegeben. Durch sie würde dem Bund die neue Marschrichtung gewiesen. Voll Vertrauen wolle man heute in die Zukunft blicken.

Schriftführer Krüll des Kreisverbandes gab anschließend verschiedene interne Mitteilungen bekannt und wies auf die Regelung des Beitrags und Unterstützungsfälle hin. Die Beitragszahlungen seien in diesem Jahre befriedigend gewesen. Alle

In den Handelsklassen für weibliche Kaufmannslehrlinge, Kontoristinnen, Verkäuferinnen (Fachlehrer: Diplom-Handelslehrer K. J. P. P.) sind zur Zeit ebenfalls zwei aufsteigende Klassen vorhanden. Wie alle weibliche Lehrlinge, erhalten auch diese Mädchen hauswirtschaftlichen Zusatzunterricht, der hier auch die Gebiete des Nähens und Stüdens (Erhaltung der Werte) besonders berücksichtigt.

In der hauswirtschaftlichen Abteilung

(Gewerbeoberlehrer Bachhaus) sind zwei Mädchenklassen eingerichtet, die besucht werden von den gewerblich tätigen weiblichen Jugendlichen unseres Bezirkes. Da die räumlichen Verhältnisse bisher sehr unvollkommen waren, hat man bisher hier nur das Dringlichste durchföhren können. Billigstmäßig werden nach Umbau der Schule hier auch die Hausstöchter und Hausangestellten erfaßt, eine Tatsache, die besonders von den Müttern lebhaft begrüßt wird.

Die allgemeine Berufsschule

Hier hat die Verbandsberufsschule eine Anzahl von Klassen eingerichtet, die von den jugendlichen Arbeitern des Bezirkes besucht werden. Viele der Schüler haben schon über diesen Unterricht den Weg zum Berufe gefunden. Mit Rücksicht auf die heute geltende Auffassung, daß es „ungelehrte Arbeiter“ eigentlich nicht gibt, muß auch hier in der Zukunft neben dem Allgemeinunterricht für eine gewerblich gerichtete „Einfachausbildung“ im Sinne der „Grundlehre“ gefordert werden. Immer jetzt es sich in diesen Klassen, daß unter den Schülern, die aus wirtschaftlichen Gründen sofort verdienen müssen und deshalb keine Lehrstelle antreten können, ganz vorzügliches Material vorhanden ist. Daß hier auch die rein ländlichen Belange wie Gartenbau, Kleintierzucht usw. berücksichtigt werden, bedarf keiner weiteren Erklärung. Die Ueberlicht zeigt, daß es auch auf dem Lande möglich ist, bei entsprechendem Zusammenschluß Vorbildliches für die Berufsausbildung zu leisten. Es muß deshalb von allen interessierten Kreisen erwartet werden, daß alles getan wird, diese Einrichtung lebensfähig zu erhalten. In diesem Sinne kann man nur wünschen, daß noch weitere Nachbargemeinden den Anschluß an den Kreisverband suchen, da es wohl schwerlich möglich sein wird, in kleinen Kreisverbandschulen den erforderlichen Fachunterricht einzurichten.

Kameradschaftsmitglieder, die Inhaber des SA-Sportabzeichens sind, sollen ihre Anschriften bekanntgeben. Unterstützungsanträge sollen möglichst genau eingereicht werden, damit jeglicher Mißbrauch ausgeschlossen würde. Kreisverbandsführer Dürjelen dankte dem Vortragenden für die genauen Ausführungen und gab bekannt, daß Herr Krüll bereits seit 1898 Schriftführer des Kreisverbandes sei.

Eine Ueberlicht über die vom Landesverband verausgabten Summen für Unterstützungszwecke gab Kamerad Weber vom Landesverband. Im letzten Jahre seien 4 Millionen RM. für soziale Zwecke ausgegeben worden. 80-90% aller Erholungsheimen wären dort auf Kosten des Verbandes. 17 Erholungsheime und Kriegervereinshäuser ständen den Kameraden und Kindern zur Verfügung. 4000 Kinder seien in Erholung geschickt worden. Barzuswendungen hätten 40-50.000 Kameraden erhalten. Diese Zahlen beweisen zur Genüge die soziale Tätigkeit des Bundes. Pflicht eines jeden alten Soldaten sei, an der Verwirklichung des Vierjahresplanes mitzuarbeiten.

Ueber ein erfreuliches Anwachsen des Schießsports berichtete Kreischießmeister Dupper. 57 neue Schießsportplätze seien im vergangenen Jahre hergerichtet worden. Im letzten Bundesjahre hätten sich 111 Mannschaften und 60 Einzelschützen beteiligt. Hierbei konnten von Verbandsmitgliedern 22 silberne und 81 bronzene Medaillen errungen werden. Dem ältesten aktiven Schützen, Kamerad Godemann, Grevenbroich, dem es gelang, eine silberne Medaille zu erringen, überreichte er als Anerkennung eine Urkunde. Die verschiedenen Sieger erhielten Diplome als Auszeichnung. Kriegerverein Hochneufkirch habe den Wanderpreis des Wanderpreisschießens errungen. In Klasse I sei der beste Schütze Theisen, Oden, in Klasse II Holzberg, Nievenheim und in Klasse 3 Wiebel, Hochneufkirch.

Kreisverbandsführer Dürjelen gab alsdann die Umgruppierung der Kreisführung und des Beirates bekannt. Das Kreisgebiet sei in die Gruppen Grevenbroich, Widrat, Geln, Holzheim, Stürzelberg und Rommerskirchen eingeteilt worden, deren Führer vom Kreisverbandsleiter ernannt wurden. Die Kameraden Meuser und Warten wurden in den Beirat gewählt.

Nach einer kurzen Pause wurden Filme vom Reichskriegertag in Rassel und von unserer Wehrmacht gezeigt, die äußerst interessant waren. Nach diesem hielt der Leiter der Fachschule, H. Schall, noch einen Vortrag über die Bedeutung des Rechtswesens. Eine zum Abschluß der Tagung veranstaltete Sammlung hatte einen recht guten Ertrag.

Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Am Heute abend 20 Uhr findet im Hotel „Zur Traube“ ein Generalappell statt.

Ganzpropagandaamant der DAF, Hg. Neufang spricht zum Arbeiter der Stütze und der Faust.

Alle Schaffende nehmen an dieser Kundgebung teil. Die Betriebsführer bestimmen einen Sammelplatz und führen ihren Betrieb geschlossen zum Versammlungsort.

Der Abend wird umrahmt mit musikalischen Darbietungen der Wertkapelle der Erstwert A.-G. Grevenbroich. Autorenbeitrag 0,10 RM.

Zum Namenstag Geschenke von



GREVENBROICH Große Auswahl in jeder Abteilung

A black and white portrait of a middle-aged man with short, dark hair, wearing a dark suit jacket, a light-colored shirt, and a patterned tie. He is looking slightly to the right of the camera with a serious expression. The background is a plain, light color.

„Rache für Salenaro“

Strenge Strafe für Milchpantfcher

Das Amtsgericht statuierte ein Exempel, in dem es den Mann zu drei Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe, ersahweise 25 Tage Gefängnis verurteilte, ihm die Befähigung zur Führung eines Ladungsgeschäftes auf drei Jahre aberkannt und ihm mit sofortiger Wirkung ein Vertriebsverbot auferlegte. Das Urteil soll außerdem dreimal auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden.

Schulschließung wegen Grippe

Kind ersticht

Tot auf dem Bahnkörper

000!

„Wie lange noch . . .?“

„Gazzetta del Popolo“ fordert tatkräftige Verteidigung gegen Sowjetrußland

Man müsse sofort und de facto dem bolschewistischen Solwetrußland, den Schiffen und den Solwetwaffen die Straße nach Spanien verlegen.

König Eduard besucht Glendsquartiere

Musprache im Unterhaus

Das Interesse der Öffentlichkeit gilt zur Zeit dem Besuch, den König Eduard XIII. dem Grubengebiet von Südwales abstattet, das als eines der meistgefährdeten Notstandsgebiete in ganz England gilt. Der Hundertfab der Arbeitslosen in den Tälern von Südwales ist ungewöhnlich groß; die Betreuung der hierdurch betroffenen Familien läßt auch nach Ansicht weiter konservativer Kreise viel zu wünschen übrig.

Dr. Goebbels auf Burg Vogelsang

Aussprache über tag espolitische Fragen

Nach dieser Einführung forderte Reichsminister Dr. Goebbels die anwesenden Gauamtsleiter auf, aus ihren Arbeitsgebieten und aus der Tagespolitik Fragen an ihn zu richten, die er beantworten wolle. Diese politische Unterhaltung wurde von den politischen Leitern auf Burg Vogelsang mit

Polnische Studenten im Hungerstreik

In der Technischen Hochschule in Warschau wandten sich die polnischen Studenten in Protestkundgebungen gegen die Juden. Es kam zu Schlägereien, nach denen sich zwei Juden mit Verletzungen meldeten. Desgleichen kam es in der Warschauer Universität und in der Journalistischen Hochschule zu erneuten Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten, als die Juden sich weigerten, die ihnen zugewiesenen besonderen Plätze im Hörsaal einzunehmen.

Deutsche Emigranten verurteilt

DNB Washington. Das Bezirksgericht in Milwaukee verurteilte zwei kommunistische deutsche Emigranten, die bei

Diese wäre ein westlicher Brückenkopf für die asiatische Barbarei auf den Schultern des zivilisierten Europa und würde zu einem schrecklichen Weltkrieg führen. Sofort durch die Tat dem bolschewistischen Sowjetrussland den Weg zu verlegen, heiße heute Spanien, morgen Frankreich und übermorgen den Frieden Europas und die Zivilisation retten. Europa, das nicht nur das Vorrrecht und die Ehre, sondern auch die geschichtliche Verantwortung dafür trage, Führer und Leuchter der Welt zu sein, habe gegenüber der Menschheit die heilige und dringende Pflicht, sich zu verteidigen und zwar sich durch die Tat zu verteidigen.

Der englische König hat am Mittwoch früh von Elanvick aus seine Rundfahrt durch die Vorstadsgebiete in Südwaies angetreten. In allen Ortschaften, die er berührte, wurde er von den Arbeitern jubelnd begrüßt. Der König hat sich bei dieser Gelegenheit von den Arbeitslosen selbst ihre Art und ihre Glend schildern und von Sachännern Vorschläge unterbreiten lassen, wie dem Glend zu fernern sei. Der König hat auf seiner Rundfahrt auch die Arbeiterwohnungen besucht, darunter auch ein neues Haus, das als Modell für ein Dorf gedacht ist, das nach diesem Vorbild neu errichtet werden soll. Am Donnerstag wird König Eduard seine Rundfahrt fortsetzen.

Dr. Goebbels in Köln

Köln. Auf der Durchreise zur Reichstagung des Gewerksleiter auf Burg Vogelsang traf am Donnerstagnachmittag kurz vor 15 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Kölner Hauptbahnhof ein, wo er von Gauleiter Staatsrat Grohe, Landesstellenleiter Dr. Toni Winkeltemper und dem Präsidenten der Reichsbaugndirektion Köln Dr. Ing. Kemp empfangen wurde. Der Minister begab sich dann auf den Platz vor dem Hauptbahnhof, wo er die angetretenen Grenzabornungen der SA, des NSKK, der PZ., SS. und SS. abstrift und sich dann mit seiner Begleitung im Kraftwagen nach Burg Vogelsang begab. Auf dem Domplatz hatte sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden und bereitete dem Minister einen begeisterten Empfang.

Schwere Gasexplosion in Newcastle

Zwei Häuser in die Luft gesprengt
London. Durch eine heftige Gasexplosion wurden in New-Castle on Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. -- Soweit bisher festgestellt, sind vier Personen getödtet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein. -- In den frühen Abendstunden suchte man unter den Trümmern noch nach verletzten und vermissten Personen. -- Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorabfabrer mit samt seiner Maschine in die Luft geschleudert wurde.

Zuchthaus für einen Volksschädling

Obwohl er ununterbrochen in guten Arbeitsverhältnissen stand, hatte sich der 12 Mal wegen Eigentumsdelikten vorbestrafte 61 Jahre alte Karl Buchenhoven im Jahre 1930 bei den Rätischen Volksfahrtsamt in Düsseldorf als erwünsktes Mitglied gemeldet. Er bezug dadurch sechs Jahre lang unrecht Volksfahrtsunterstützung, bezug die die anfängliche Höhe von RM. 2000 erreichte. Mit Rücksicht auf die Gemeinschaft der Tat verhängte das Gericht gegen B. eine Zusatzausstrafe von 18 Monaten und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem ordnete das Gericht die sofortige Verhaftung des Angeklagten im Gerichtsamt an.

Blauer Dunst . . .

Der Pariser raucht im Jahr durchschnittlich 876 Zigaretten

In Frankreich haben sie bekanntlich ein staatliches Tabakmonopol. Aus diesem Grunde ist auch statistisch sehr leicht nachweisbar, wie groß nun der Verbrauch der Bevölkerung pro Kopf und Jahr an Zigaretten, Zigarren und Tabak ist.

In diesen Tagen wurde die Statistik über den französischen Tabakkonsum im Jahre 1935 veröffentlicht. Besonders genau sind die Angaben für den Zigarettenverbrauch. Aus ihnen geht hervor, daß in Frankreich im Durchschnitt des Jahres auf den Kopf der Bevölkerung 375 Zigaretten geraucht wurden. Von den großen Städten hält natürlich Paris den Rekord. Danach raucht jeder Pariser jährlich durchschnittlich 876 Zigaretten. Am wenigsten wurde in dem Departement Ardèche, in Südfrankreich, geraucht. Dort fallen auf den Einwohner jährlich nur 120 Zigaretten. Das mag daher rühren, daß die Bevölkerung von Ardèche hauptsächlich Bauern und Hirten sind, die das Pfeifen der Zigarette vorziehen.

Warenmärkte

Berliner Eierpreise.
 ♂ 1 (vollfrisch) Sonderklasse 12; Kf. A 11; Kf. B 10;
 Kf. C 9,25; Kf. D 8,5. ♂ 2 (frisch) Sonderklasse 11,75; Kf.
 A 10,75; Kf. B 9,75; Kf. C 9; Kf. D 8,25; **ausfortierte ab-**
fallende Ware 9

KAMMERSPIELE

Ein Gross-Lustspiel, das einen unvergleichlichen Erfolg hat



Wenn wir alle ENGEL wären

Ein neues großes Lustspiel mit:
HEINZ RUHMANN
Leni Marenbach, Harald Paulsen
Lotte Rausch u. v. a.

Spielleitung: Carl Froelich
Nach dem gleichnamigen Roman von Heinr. Spoerl

Die komische Geschichte eines Seitensprunges wider Willen. Klatsch in einer Stadt an der Mosel über ein Ehepaar, bei dem der Mann Butter auf dem Kopf und die Frau kein ganz reines Gewissen hat. Orte des Geschehens: Köln, die Hohe Straße, ein Hotel, eine Moselstadt, ein Dampfer, ein Gerichtssaal (Spezialkammer für Hoteldiebstähle) und das traute Heim der komischen Sünder.



KULTURFILM - WOCHENSCHAU

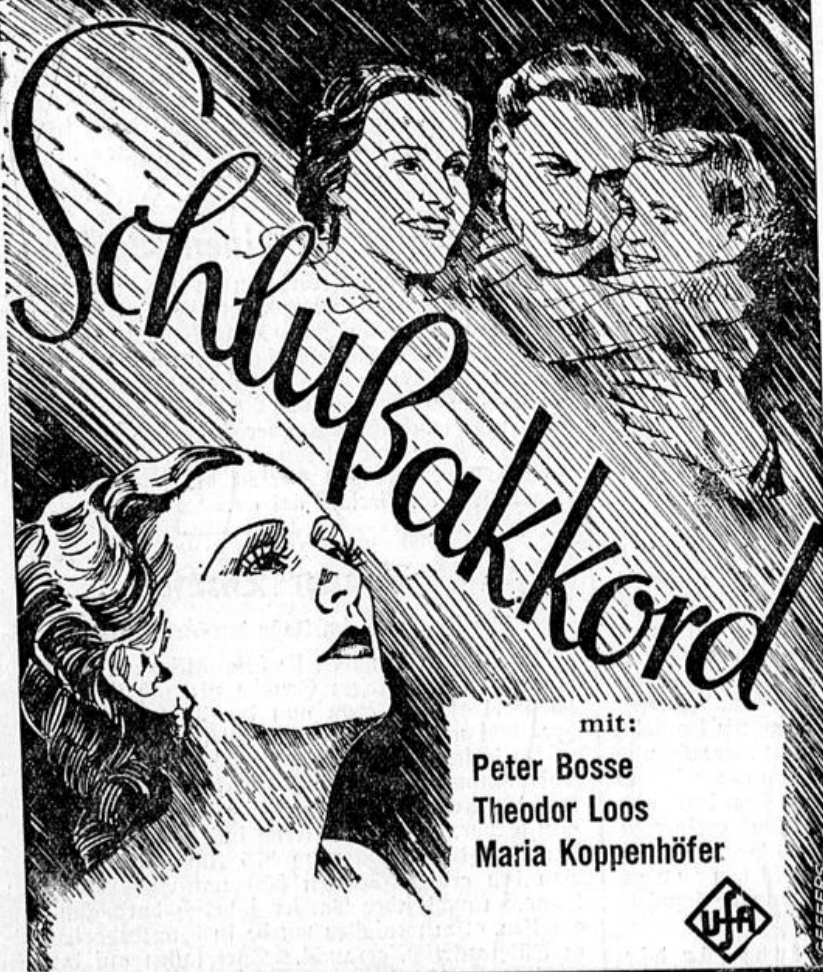
Beginn: Tägl. 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, abds. 9 Uhr, Kassenöffn. 2.30

Neusser APOLLO

Ab heute Freitag

zeigen wir den größten UFA-ERFOLGS-FILM der Saison:

LIL DAGOVER • WILLY BIRGEL • MARIA v. TASNADY



mit:
Peter Bosse
Theodor Loos
Maria Koppenhöfer

Eine überragende filmische Schöpfung der UFA, die in der Zusammenwirkung von Handlung u. Musik zu unvergleichlichen und unvergeßlichen Eindrücken führt.

Hierzu zeigen wir ein ausgewähltes UFA-BEIPROGRAMM

Schlußakkord: 4.15, 6.30, 8.45 Uhr. Beiprogr.: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr

Die
Reklame
bringt den
Aufschwung

Sie brauchen
neben einer guten
Lichtreklame eine
ANZEIGE in der
großen Heimat-
Zeitung der

NGZ

An- und
Verkäufe

Aus eig. Werk-
stätte:

Sofas, Couchs,
Auslegematten
in jed. Ausföhr.
Ferner: Metall-
betten, Federbetten,
Stegbetten,
größte Auswahl!
Eig. Kundenkredit
Vorlehnsscheine

Möbel-
Erben

Krämerstraße 3,
Friedrichstraße 30.

Sofa,
Küchenschrank
billig abzugeben
Heimallee 5.

2 gebr. Kinder-
stapfküchen.
1 Hausfrauen-
umzug zu verk.
Bittoriaß. 23, pr.

Gebr. Kinderbet-
ten, a. ohne Ma-
trasse zu verk. gef.
Heuftr. 16, 1. Et.

Gasherd und
Kinderbetten
bill. zu verkaufen
Promenadenstr. 24

Groß

Regelbruch kauft
„Neue Erde“
Baumstämme und
Chilpantlagen
Julius Gönns,
Heuf. a. Rhein.

Wünschen Sie
gute, solide
Polstermöbel
vom Fachmann, so
wenden Sie sich an
Karl Saas, Heuf.
Alteimwallstraße 5
Sebe volle Garant.

Entfettungstabletten
HIL-
schneit M. 1.50 100 Stück M. 2.80
0 Stück verstärkt M. 2.80
Adler-Apotheke am Bahnhof
Further Str. 11 Fernruf 5257
in allen Apotheken.

Zinshaus

zu Neuf. oder Wäbe Neuf. mit etwas
Unterterran und Hinterhofm. Süd-
seit. Alt- oder Neubau, neuen ganz
Bauschätzung zu kaufen gesucht. Offerte
mit Beschreibung und Angabe der Lage
nebst Preis unter D 379 an diese Bz.



Der Schlager dieses Jahres!
Der neueste und schönste Film

des beliebten Filmkindes

Shirley Temple
täglich im
ALHAMBRA

T H E A T E R

Dazu das grosse Beiprogramm:

Beginn: Täglich 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 Uhr, Abendvorst. 8 Uhr

Jugendliche zugelassen:

Hei
Nr. 274

Freitagvormi-
tag in der
Tagung der
zu sprechen.
In seiner
Ritter von C
Wiedemann
regierung C
Die Revi
Führer auf je
Empfang. V
Frieden ware
Bewegung in
Gendarm war
um ihren Füh
halten ebenf
gitaranden un
vollkommen
Sonderzug d
Auf dem
Halt hatte, wa
angetreten, d
empfangen. I
ganzen Fahrt
Rundgebunge
beiter standen
arbeiter neben
Gehöften, die
an den Bahn
Führer zu, als
Im Bra
threr Knaben
Die Vereine
zur Stelle.
tagstachten,
gelegt hatten.
Rheinland b
geisterter Ju
Voltes der d
Auf dem
bis zur nation
standen die St
der Brigade
und die SV
Hinter ihnen
Hoffhäuserbum
angetreten.
herbeigeeilt,
Auf dem
organisations
den Gauleite
stellenleiter C
der Reichstr
„Germania“,
glühende Stä
gelegt. Kein
letten und C
zeugender v
nicht, wenn
Eifeland har
dem ganzen
Von wei
herüber, von
dem Wachha
tretenen Ga
leiter der Re
organisations
die in der B
platz der Bur
bevaldeten

Berlin, 2
„U 18“ von d
Torpedoschle
sammentöse
konnten zu
besteht keine
Mit ihrer Re
des Bootes u
eingeleitet.
Die Nam
Obermaichin
matrofe B
Chrig, Sta
Panitz